Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645 — Sechsundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 11. 9. — 17. 9. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 110 — Brockau, Mittwoch, den 15. September — 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Eine neue Vollversammlung des Völkerbundes ist für Mittwoch einberufen worden, um zur Frage der nichtständigen Ratsmitglieder Stellung zu nehmen.
* In Köln ist der 34. Deutsche Juristentag eröffnet worden, auf dem Prof. Dr. Kahl zum Vorsitzenden gewählt wurde.
* Wide schlug beim Sportfest des S. C. Charlottenburg erneut Nurmi in Weltrekordzeit.
* In Hannover haben die Typhusfälle weiter erschreckend zugenommen, man schätzt die Zahl der Erkrankten auf 1000.

Annäherungen.

Die österreichischen und jugoslawischen Vertreter benutzten während der Völkerbundtagung in Genf die günstige Gelegenheit, um die schwebenden Verhandlungen über einen gegenseitigen Vertrag zu beenden. Ob es ein reiner Handelsvertrag ist oder ob dieser zu einem Schiedsgerichtsvertrag erweitert werden soll, davon steht noch nichts fest. Aber es ist wohl anzunehmen, daß die Entwicklung sich in der letzteren Richtung bewegen dürfte. Gleichzeitig hören wir, daß auch die Verhandlungen zwischen Italien und Rumänien sehr weit fortgeschritten sind. Das mag wohl Jugoslawien dazu bewogen haben, neben einem Ausgleich der Gegensätze mit Griechenland, namentlich in der Salonikifrage, auch einen solchen mit Österreich zu suchen. Letzten Endes richtet sich der italienisch-rumänische Vertrag, wenn man es auch nicht zugibt, gegen Südslawien, das ja ein gefährlicher Konkurrent Italiens in der Adria ist. Die italienische Haltung gegenüber den slowenischen Minderheiter hat zudem in Belgrad arg verschnupft. Wie groß das Interesse Italiens an Rumänien außerdem ist, erkennt man schon daraus, daß Italien trotz seiner eigenen gerade nicht rosigen Finanzlage doch für Rumänien Geld übrig hat und ihm dazu noch bereitwilligst Kredit für den Ausbau seiner Flotte gewährt. Allerdings spielen dabei noch andere Momente mit. Rumänien besitzt Petroleum und die Nebenprodukte daraus, die für die Kriegführung und für das wirtschaftliche Leben so nötig sind. So kann sich Italien in Rumänien den nötigen Anteil daran sichern.

Was uns in Deutschland am meisten angeht, ist die Stellung Österreichs zu Jugoslawien, nicht etwa, weil wir eine Annäherung mißbilligen. Dazu haben wir keinen Grund. Haben wir doch trotz des Krieges zu Jugoslawien gar keine Gegensätze. Es sei hier nur an die frühere deutsch-serbische Freundschaft erinnert, die leider durch den österreichisch-serbischen Gegensatz getrübt wurde. Wenn sich jetzt Österreich und Jugoslawien zusammenfinden, so ist es ein Beweis, daß dieser Gegensatz nun endlich geschwunden ist.

An Österreich hat der Völkerbund lange herumgedoktert. Es war ein schier aussichtsloses Unterfangen, diese künstliche Staatsform zu einem selbständigen politischen und wirtschaftlichen Wesen zu machen. Das hatte nur den einen Vorteil, daß Österreich im Gegensatz zu uns in Reparationsfragen von der Entente nicht zu sehr mißhandelt wurde. Österreich bekam einfach einen Vormund, der dafür sorgen mußte, daß die Finanzen, nachdem man dem Lande eine Völkerbundanleihe gegeben hatte, in Ordnung kamen. Das wurde bis zu einem gewissen Grade auch erreicht. Aber die Tatsache selbst hat eigentlich nirgends Befriedigung hervorgerufen, da Österreich weder politisch noch wirtschaftlich auf einen grünen Zweig kommen kann.

Mit der Hauptgrund der Sanierungsversuche war das Verlangen, die Österreicher davon zu überzeugen, daß sie gar keinen Anschluß an Deutschland brauchten. Man wandte dabei das System von Zuckerbrot und Peitsche an. Das Zuckerbrot waren die angeblichen Wohltaten, die Peitsche die heftigen Reden, die von allen Seiten gegen den Anschluß gehalten wurden. Man denke nur an Mussolini und auch an die verschiedenen Ansprachen von Staatsmännern der sogenannten Nachfolgestaaten. Auf italienischer Seite hat man aber noch vor etwas anderem Furcht. Das ist das Wiedererstehen eines Gebildes, das dem alten Österreich, wenn auch nicht politisch, so doch wirtschaftlich, ähnlich ist. Deshalb dürfte man in Italien für eine österreichisch-jugoslawische Annäherung wenig Verständnis oder Vorliebe haben. Denn wenn jetzt die Nachfolgestaaten mit Österreich Fühlung suchen, so geschieht das vielfach aus dem Empfinden heraus, daß die Friedensverträge eine große Wirtschaftseinheit zerschlagen haben, die bei der Buntscheckigkeit des in Betracht kommenden Völkergemischs Notwendigkeit war.

Wirtschaftliche Gemeinschaften lassen nun häufig politische entstehen. Das alte Österreich ist aber der ganzen Sachlage nach für immer tot. Will man auf der Ententeseite und bei deren Mitläufern auch die leisesten Ansätze für einen neuen Donauzusammenschluß vermeiden, so gibt es nur das eine, man gibt den Deutschösterreichern den einzig gangbaren Weg frei, das ist der Anschluß an Deutschland. Man hat durch nichts bisher ein Nachlassen des Anschlußwunsches auf beiden Seiten erreichen können. Das wird auch in Zukunft nicht geschehen. Es würde der Welt außerdem ein neues verwickeltes Vertragssystem erspart, wie es jetzt im Entstehen begriffen ist. Die jetzigen Verträge sind nur ein Notbehelf, dessen Undurchführbarkeit sich früher oder später doch erweisen muß.

Der Bombenanschlag auf Mussolini

Französischer Protest in Rom.

Eine Prophezeiung für Mussolini.

Die Rede Mussolinis, die er unmittelbar nach dem mißglückten Attentat vom Balkon seines Arbeitszimmers herab gehalten hat und in der er die Warnung an Frankreich richtete, endlich mit dem Schutz und der Protektion antifaschistischer Bestrebungen aufzuhören, hat in Paris starkes Befremden erregt, zumal auch die öffentliche Meinung in Rom die Ausführungen des Duce weiterspinnt. Der französische Geschäftsträger in Rom hat im Auftrage der Pariser Regierung bei Mussolini offiziell gegen diese Ausführungen Protest eingelegt.

Einer Reutermeldung aus Rom zufolge erklärte Mussolini dem Handelssekretär der britischen Botschaft, der sich unmittelbar nach dem Attentat verabschiedete, es sei zwecklos, Anschläge auf sein Leben zu machen, da ihm vorausgesagt worden sei, daß er nicht eines gewaltsamen Todes sterben würde. Er glaube an Prophezeiungen und sei daher sicher, daß er eines natürlichen Todes sterben werde. Daher verschwendeten Attentäter ihre Zeit.

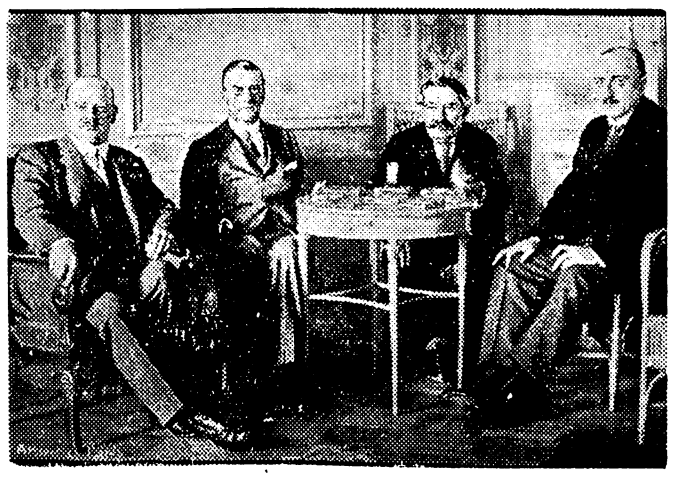
Wie sich jetzt herausgestellt hat, heißt der Attentäter nicht Giovannini, sondern Gino Lucetti. Er ist gebürtig aus Avenza in Toscana, aber seit acht Jahren in Frankreich, Marseille, Nizza und Paris, ansässig gewesen, von wo er häufig geheimnisvolle Reisen nach Rom unternahm. Auf der Brust tätowiert trägt der Attentäter die französischen Worte „Vive la mort". (Es lebe der Mord.) In Rom hatte sich Lucetti eine Woche lang aufgehalten, um die Ausführung des Mordplanes genau vorzubereiten. In Rom wurde eine Anzahl Anarchisten verhaftet. Der oberste Polizeichef Italiens, Mondada, ist durch den Polizeichef von Genua, Bocchini, ersetzt worden, ebenso ist der Polizeidirektor von Rom seiner Stellung enthoben worden.

In allen Sätdten Italiens und in den Kolonien sind große Kundgebungen aus Freude darüber erfolgt, daß Mussolini der Gefahr entgangen ist. Alle sozialen Schichten nahmen daran teil. Die Kundgebungen sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Neue Vollversammlung des Völkerbundes.

Die Besprechungen Stresemann—Briand.

Die Vollversammlung des Völkerbundes ist für Mittwoch erneut einberufen worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht der Bericht der Kommission für Ratsreform. Wie es heißt, wird am Donnerstag zur Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder geschritten werden. Es ist noch nicht bekannt, welche Länder von der Kommission für die Zuerteilung von nichtständigen Ratssitzen vorgeschlagen werden.



Stresemann, v. Schubert, Chamberlain und Briand nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Viel beachtet werden in Genf die Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen Dr. Stresemann und Briand stattgefunden haben. Wie verlautet, soll im Verlaufe dieser Besprechungen auch über die Frage des besetzten linken Rheinufers verhandelt worden sein.

„Das Recht in Not!"

Der 34. Deutsche Juristentag.

In Köln ist der 34. Deutsche Juristentag eröffnet worden. Der volksparteiliche Abgeordnete Justizrat Dr. Kahl wurde zum dritten Male zum Vorsitzenden des Juristentages gewählt. Kahl ab dann in seiner Eröffnungsansprache das Gelöbnis ab, daß der Deutsche Juristentag Schildhalter für Freiheit und Recht sein wolle.

Reichsjustizminister Dr. Bell gab auf der Veranstaltung im Auftrage der Reichsregierung und des Reichskanzlers eine programmatische Erklärung ab, in der er betonte, daß Gesetzgebung und Rechtsprechung im Volksleben kein Fremdkörper sein dürften. Dr. Bell hob weiter hervor, daß die Frage der künftigen Gestaltung der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse, der Reform des Aktienrechts und des Strafrechts auf dem Juristentag eine eingehende Erörterung erfahren müßten. Der Redner führte dann weiter aus: Tiefer Schmerz erfüllt alle an der Rechtspflege beteiligten Organe angesichts der Vertrauenskrise, die unsere Rechtspflege bedroht. Aus lebhaften und zum Teil leidenschaftlichen Erörterungen klingt der Ruf: Das Recht in Not! Alle Mann an Bord! — Wenn diese Sorge berechtigt ist, wenn Wunden am Rechtskörper zu heilen sind, so liegen hier Aufgaben, an deren Lösung jeder deutsche Jurist sein Bestes setzen soll. Im vaterländischen Interesse gebietet sich aber die beschwörende Mahnung, bei aller Kritik den Boden der Sachlichkeit nicht zu verlassen und sich vor verallgemeinernden Schlußfolgerungen zu hüten. Verhängnisvolle Ungerechtigkeit würde es vor allem sein, den deutschen Richterstand für Verfehlungen und Mißgriffe einzelner, die uns mit ernster Sorge erfüllen, verantwortlich zu machen. Mit Freude haben wir es daher auch begrüßt, daß die Organisationen des deutschen Richterstandes den Richtern dringend ans Herz gelegt haben, rückhaltlos Selbstzucht und Selbstkritik zu üben und dadurch zur Festigung des Vertrauens in unsere Rechtspflege beizutragen. In die Gewissensfreiheit der deutschen Richter darf nicht eingegriffen werden. Vor ihre Unabhängigkeit werden wir uns nach wie vor schützend stellen. Denn wir wissen alle, daß den deutschen Richtern ihre Unabhängigkeit nicht als einseitiges Vorrecht gewährt ist, sondern als Mittel zur Erfüllung ihrer höchsten richterlichen Aufgabe, nämlich des gleichmäßigen Schutzes aller Staatsbürger und der unparteiischen und gerechten Rechtspflege. Treue Hingabe zum Staat und zur Reichsverfassung muß den Richter, der im Namen des Staates Recht spricht, an erster Stelle auszeichnen und ihm die Staatsverbundenheit zur Gewissenspflicht machen. In der Brust des deutschen Richters liegen

die Schicksalssterne der deutschen Justiz.

Unsere Parole soll lauten, und das sei auch des Juristentages Losung: Wir müssen ringen um die Seele des Volkes.

Der Vorsitzende, Professor Kahl, vertrat die Meinung, daß es feige wäre, wenn der Juristentag von der größten Sorge, die alle Juristen betrifft, der Krise der Rechtspflege, nicht sprechen sollte. Der reine Geist von Recht und Gerechtigkeit müsse Gemeingut aller Juristen sein. Alle Diener des Rechts hätten die sittliche Pflicht zur Selbstzucht und zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Staat.

Die Teilnehmer des Juristentages verteilten sich nunmehr auf vier Abteilungen, in denen die sachlichen Beratungen stattfinden. Eine von ihnen beschäftigte sich mit der Frage der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse.

„Freiheit in Recht und Gerechtigkeit."

Gedenkfeier für Joseph Görres.

In der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft, die aus Anlaß des 150. Geburtstages von Joseph Görres einen festlichen Charakter trug, hielt Reichsjustizminister Dr. Bell eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die markige Gestalt von Joseph Görres ist in dieser Zeit nicht nur im Rheinland, sondern in allen deutschen Gauen wieder so lebendig geworden, als ob er in unserer Mitte weilte. Es war sein freiheitlicher Sinn, sein Kampf ums Recht gegen Unterdrückung und Gewalt, sein Kampf um sittliche Gestaltung des Menschen- und Völkerlebens. Er wollte die Freiheit, aber nicht die zügellose Freiheit, sondern die Freiheit in sittlicher Bindung, die Freiheit im festgegründeten Rechte. Auch das heutige Deutschland kämpft um seine Freiheit. Es will, ebenso wie Görres, keine zügellose Freiheit, sondern Freiheit in Recht und Gerechtigkeit, Freiheit in Unterordnung unter die Ideale. In diesen Tagen hat Deutschland durch seinen Eintritt in den Völkerbund, durch den es zugleich das Friedenswerk von Locarno bekräftigt, erneut diesem Ideale gehuldigt.

Eine Anschlußkundgebung in Düsseldorf.

Trostlose Lage in Österreich.

Der Österreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltete in Düsseldorf eine Kundgebung für die Schaffung eines großen Deutschlands durch die Verbindung Deutsch-Österreichs mit dem Deutschen Reiche. Der Vorsitzende des Österreichisch-Deutschen Volksbundes, Reichstagspräsident Löbe, legte die Ziele des Bundes dar. Österreich habe seinen ernsten Willen zur Rückkehr zum Mutterlande oft

genug kundgetan und wenn heute noch Zweifel hierüber herrschten, so möge eine Volksabstimmung entscheiden. Es würde sich dann mit aller Klarheit zeigen, mit welch ungeheurer Wucht sich Österreich für den Zusammenschluß der beiden Länder aussprechen werde.

In temperamentvoller Weise schilderte darauf der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Renner die jetzige Lage Deutschösterreichs. Der Völkerbund habe Österreich amtlich für gesund erklärt, aber die wirtschaftliche Lage in Österreich sei trostlos, denn man habe Österreich sein Ackerland genommen. Nur wirtschaftlicher Irrsinn habe solche Zustände schaffen können. Der Zusammenschluß sei absolut notwendig. Österreich habe sich zu dem guten nationalen deutschen Gedanken bekannt, wie er aus den Schriften Fichtes hervorgehe, zu dem Gedanken der Freiheit und Einigkeit der eigenen Nation. Der Anschlußgedanke sei keine Herausforderung, sondern nur die Geltendmachung eines urcigensten Rechtes.

Im Schlußwort gedachte Reichstagsabgeordneter Hammacher-Köln der österreichischen und deutschen Frauen, die sich mit gleicher Liebe und Wärme für den Anschlußgedanken einsetzten. Dies beweise am besten das Wort einer österreichischen Dichterin: „Durch die Lüfte geht ein Ahnen und immer stärker dringt's herein: Reicht die Hände euch, Germanen, an der Donau und am Rhein."

Amnestieabkommen im besetzten Gebiet.

Vereinbarungen mit der Rheinlandkommission.

Von dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Freiherrn Langwerth von Simmern, und der Rheinlandkommission ist in Koblenz ein Abkommen über Befriedungsmaßnahmen im besetzten rheinischen Gebiet unterzeichnet worden.

Die deutsche Regierung sagt zu, daß sie die Anwendung von Vergeltungsmaßregeln gegen solche Personen, die im Dienst der Besatzungen gestanden oder Beziehungen zu ihnen unterhalten haben, mit allen Mitteln verhindern werde. Dabei sind ausgenommen Handlungen, die den Tatbestand des Hochverrates, des Landesverrates oder der Spionage erfüllen. Maßnahmen mit rückwirkender Kraft, wie zum Beispiel die Einforderung von Zahlungen für die Vergangenheit, sollen unterbleiben; jedoch werden vereinnahmte Forderungen nicht erstattet.

Die in der Rheinlandkommission vertretenen Regierungen ihrerseits werden binnen zwei Wochen nach dem Inkrafttreten der Abmachungen den deutschen Behörden die deutschen Reichsangehörigen übergeben, die in den Gefängnissen des besetzten Gebietes in Haft sind und von den Militärgerichten wegen Taten verfolgt oder verurteilt werden, die sie im Ruhrgebiet, in den Brückenköpfen Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf oder in der Kölner Zone begangen haben. Ausgenommen sind nur solche Personen, die ein Verbrechen gegen das menschliche Leben mit Todeserfolg begangen haben. Die in der Rheinlandkommission vertretenen Regierungen gewähren ferner vollständige Straffreiheit für alle Straftaten, die in dem besetzten Gebiet seit dem Beginn der Besetzung bis zum 1. Februar 1926 begangen sind, mit Ausnahme der Straftaten des allgemeinen Rechts oder der Spionage.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Hindenburg Ehrenbürger von Dietramszell und Schönegg.

Die vereinigten Gemeinden Dietramszell und Schönegg ernannten den Reichspräsidenten von Hindenburg in feierlicher Weise zum Ehrenbürger. Die Bürgermeister sowie Mitglieder des Gemeinderates überbrachten dem Reichspräsidenten die Ehrenbürgerrechtsurkunde, zugleich mit einem Gemälde des Schlosses Dietramszell. Der Reichspräsident erklärte in herzlicher Weise, wie sehr ihm der Aufenthalt in Dietramszell gefallen habe. Er habe den Wunsch, im nächsten Jahre wiederkommen zu können.

Um die Große Koalition im Reich.

Auf der Dresdener Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hatte der rheinische Großindustrielle Dr. Silverberg an die Sozialdemokratie die Aufforderung gerichtet, sich an den Regierungsgeschäften wieder aktiv zu beteiligen. Während bisher die sozialdemokratische Parteileitung eine klare Antwort auf diese Aufforderung nicht gegeben hat, hat jetzt der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, erklärt, daß die verantwortlichen Führer der Gewerkschaften in ihrer übergroßen Mehrheit für die praktische Mitarbeit in der Regierung sind. Allerdings muß, so erklärte Leipart, die Entscheidung über die Große Koalition der Sozialdemokratischen Partei überlassen beiben.

Die Lasten des besetzten Gebiets.

In einer Besprechung der Stadtverwaltung Koblenz mit dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, wies Oberbürgermeister Dr. Russell darauf hin, daß Koblenz als diejenige Stadt bezeichnet werden müsse, die besonders stark unter den Besatzungslasten zu leiden habe. In Koblenz habe seit den Besprechungen in Locarno die Zahl der Besatzungstruppen nicht abgenommen, sondern sei immer noch wesentlich gesteigert worden. Koblenz habe im Frieden eine Garnison von 5000 Mann gehabt und müsse jetzt 10 000 Mann Besatzung beherbergen. Trier zählte im Frieden eine Garnisonstärke von 7500 Mann und habe heute 8300 Mann Besatzung. Die Garnison Mainz betrug im Frieden 10 000 Mann, während heute 16 000 Mann Besatzungssoldaten Mainz besetzt hielten. Aus diesen Ziffern ergebe sich, daß die prozentuale Belastung in Koblenz am stärksten sei, dazu komme noch, daß die Wohnungsanforderungen durch die interalliierten Pusschüsse vermehrt würden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold tritt im Anschluß an seinen Aufenthalt in Darmstadt eine Urlaubsreise nach Spanien an. Die Arbeiten der Reichsverwaltungsreform werden durch die Reise des Ministers keine Verzögerung erfahren.

Karlsruhe. Der Vertretertag des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich nahm zur Entschädigungsfrage eine Entschließung an, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, mit den Interessenvertretungen nunmehr in Entschädigungsverhandlungen einzutreten und die Pflicht des Deutschen Reiches den Geschädigten gegenüber zu erfüllen.

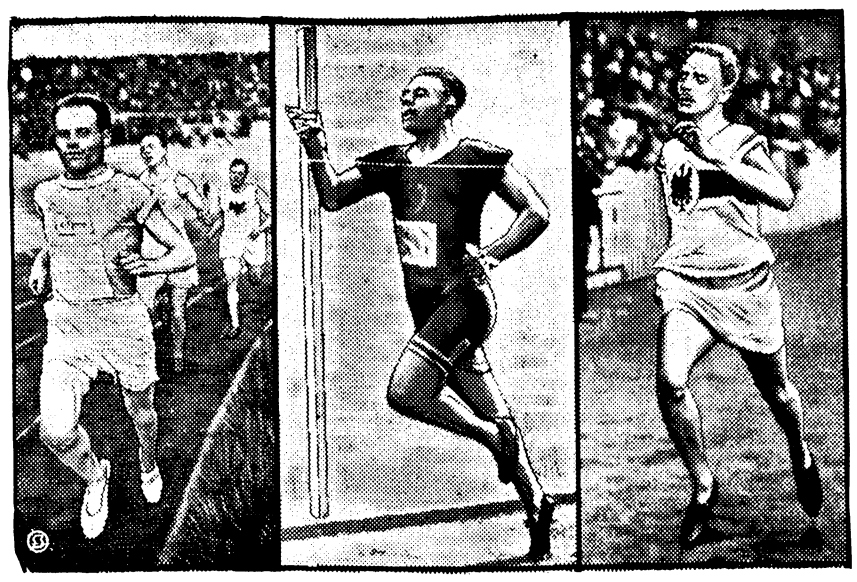
München. Reichspräsident von Hindenburg empfing auf dem Holzkirchener Bahnhof in München in seinem Salonwagen eine Abordnung der 1901—1903 von ihm geführten 28. Brigade. Bei der Ein- und Abfahrt des Zuges wurde der Reichspräsident durch lebhafte Hochrufe geehrt.

Paris. Wie „Chicago Tribune" aus Bukarest meldet, ist zwischen König Ferdinand und dem ehemaligen rumänischen Kronprinzen Karol eine völlige Aussöhnung erfolgt. Dieser sei aufgefordert worden, nach Rumänien zurückzukehren, und werde Anfang nächsten Monats in Bukarest erwartet.

Quebec. Der Führer der Deutschen Demokratischen Partei, Koch, ist zu einer privaten Studienreise hier eingetroffen. Er will prüfen, welche Möglichkeiten sich in Kanada für deutsche Auswanderer bieten.

Drei Weltmeister

Nurmi, Wide und Peltzer.



Im Stadion des Berliner Sportklubs fand ein sensationelles Zusammentreffen dreier leichtathletischer Weltmeister statt, das die Augen ganz Europas auf sich zog. Der finnische Langstreckenmeister Nurmi, der alle Weltrekorde für die Langstrecken über 3000 Meter hält, der alle Strecken von 1500 bis 10000 Meter läuft, der erfolgreichste Sieger der letzten Pariser Olympiade, traf mit seinem alten Gegner, der ihm bereits einmal den Weltrekord über 3000 Meter streitig machte, dem fliegenden Lehrer Wide zusammen.

Und als dritter Gegner wurde der beste deutsche Läufer Dr. Peltzer, den beiden Skandinaviern in der 1500-Meter-Strecke gegenübergestellt. — Unser Bild zeigt die drei Weltmeister von links nach rechts, Nurmi, Wide, Dr. Peltzer.

Eröffnung der Kölner Messe.

Rede des Reichsjustizministers Dr. Bell.

Bei der Eröffnungsfeier der Kölner Messe begrüßte Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Anwesenden und führte u. a. aus: Die Kölner Messe sei bedeutend kleiner, dafür aber auch besser und qualitätsfähiger geworden. Trotzdem bleibt gerade der Kölner Messe die schöne Aufgabe, den intensiven Warenaustausch mit den westlichen Industrieländern zu fördern. Generaldirektor Esch vom Kölner Messeamt skizzierte kurz die Einzelheiten dieser Aufgabe. Geheimrat Dr. Silverberg als Vertreter der Industrie hielt eine längere Rede, in der er zunächst betonte, die Industrie habe nach dem Kriege alles getan, um wieder auf die Höhe zu kommen. Sie sei im Kriege technisch in jeder Art und Weise nicht mit dem Auslande mitgekommen, so daß es nötig war, im Ausland neue Beispiele zu suchen. Eine nationale Aufgabe sei es, die überflüssigen Arbeitskräfte unterzubringen. Trotz aller Bemühungen der Industrie bleibe immer wieder der Absatz eine der Hauptgrundlagen der Produktion. Der Redner dankte im Namen der Industrie für die Arbeit, welche die westliche Industrie vom Standpunkt der Messe aus geleistet habe. Zum Schluß sprach noch der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Duisberg.

Während des Pressebanketts erschien Reichsjustizminister Dr. Bell im Saal und ergriff das Wort zu einer Rede, in der er in temperamentvollen und oft von Beifall unterbrochenen Worten sich vor allem mit der

außenpolitischen Lage

beschäftigte. Alle, die heute für die Verständigung und gegenseitige Befriedung eintreten, kämen mehr und mehr zu der Überzeugung, daß ein Wiederaufbau Europas ohne die tätige Mitwirkung des Herzens Europas, Deutschlands, nicht möglich sei. Aber eines dürfe dabei nicht aus den Augen gelassen werden: der Geist von Genf sei unvereinbar mit dem Geist von Versailles. Um unserer schönen Augen willen tue weder einer unserer früheren Gegner noch auch kaum ein Neutraler etwas für uns, aber sie beide seien zu der Überzeugung gekommen, daß ein gesundes Wirtschaftsleben und eine Wiederherstellung der zertrümmerten Finanzen Europas ohne die tätige Mitwirkung Deutschlands unmöglich sei, und über das Wirtschaftliche hinaus zeigten sich auch schon wieder alte kulturelle und ideale Zusammenhänge.

Städtejubiläen.

Borken und Ratingen.

In vielen Sonderzügen trafen Tausende von Teilnehmern in der altehrwürdigen Stadt Borken i. W. ein, um das Fest der 700-Jahr-Feier zu begehen. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Fackelzug durch die festlich geschmückten Straßen Borkens, die in den Abendstunden illuminiert waren. Nach dem Festgottesdienst in allen Kirchen Borkens erfolgte die Einweihung des Kriegerdenkmals im Stadtgarten. Hierbei gedachte Generalleutnant Freiherr von Ledebur der Gefallenen des Weltkrieges. Am Nachmittag zeigte ein historischer Festzug zahlreiche Geschehnisse aus der Geschichte Borkens.

Die Stadt Ratingen beging das Jubiläum ihres 650jährigen Bestehens. Auf dem Marktplatz fand die offizielle Festfeier statt . Bürgermeister Scheiff begrüßte die erschienenen Vertreter der verschiedenen Behörden, von Industrie, Handel und Gewerbe usw. Sodann gab er einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Stadt Ratingen. Dann fand ein großer Festzug statt, in dem die geschichtlichen Ereignisse Ratingens in schönen Gruppen dargestellt wurden.

Peltzer läuft Weltrekord.

Nurmi und Wide geschlagen.

Im internationalen Treffen der Meisterläufer Nurmi-Finnland, Wide-Schweden und Dr. Peltzer-Deutschland über die 1500-Meter-Strecke siegte auf der Bahn des S. C. Charlottenburg Dr. Peltzer-Stettin in neuer Weltrekordzeit von 3 Minuten 51 Sekunden vor Wide und Nurmi. Der Lauf war eine Sensation und der Sieg Peltzers, der erst im Endspurt die Führung übernahm und mit anderthalb Meter vor Wide das Zielband zerriß, ein außerordentlich eindrucksvoller. Nurmi blieb weitere eineinhalb Meter hinter Wide zurück.

Nicht nur Peltzer ist mit der Zeit 3:51, sondern auch Wide ist mit 3:51⁴/₅ unter dem bisherigen Weltrekord Nurmis mit 3:52³/₅ geblieben, während Nurmi selbst mit 3:52⁴/₅ fast seine frühere Weltrekordleistung erreichte. Bei dem ersten Start des Weltrekordlaufes über 1500 Meter verursachte Dr. Peltzer einen Fehlstart, der zweite klappte dann. Wide nahm zunächst die Spitze vor Dr. Peltzer und Nurmi, der nach etwa 300 Metern die Führung übernahm. In dieser Reihenfolge blieb es über 800 Meter. Dann ging Dr. Peltzer an Wide vorbei. Bei etwa 1200 Meter spurtete nun Wide und sicherte sich die Spitze, doch ließ ihn Peltzer nicht fort. Auf den letzten 120 Metern fiel dann die Entscheidung. Dr. Peltzer gewann gegen den führenden Wide immer mehr Boden, war 40 Meter vor dem Ziel mit ihm gleich auf und zerriß schließlich mit 1½ Meter Vorsprung vor Wide und dem weiteren 1½ Meter zurückliegenden Nurmi in Weltrekordszeit das Zielband. Der Beifall war ungeheuer.

Wide schlägt erneut Nurmi.

Neuer Weltrekord.

Der zweite Tag des Internationalen Sportfestes des SC. Charlottenburg brachte das Zusammentreffen zwischen Nurmi-Finnland und Wide-Schweden über zwei englische Meilen (3218 Meter). Nurmi führte bis 2800 Meter, dann ging Wide an ihm vorbei und schlug ihn mit etwa 15 Meter in der neuen Weltrekordzeit von 9 Minuten 1,4 Sekunden. Auch Nurmi blieb unter der bisherigen Weltrekordzeit (9 Minuten 5 Sekunden).

Bei den Rahmenkämpfen stellten Phönix-Karlsruhe in der 4×100-Meter-Staffel mit 42 Sekunden und der Deutsche Sportklub Berlin in der 4×400-Meter-Staffel mit 3 Minuten 22,8 Sekunden neue deutsche Rekorde auf. Die bisherigen Höchstleistungen waren 42,1 Sekunden bzw. 3 Minuten 25,4 Sekunden.

Erneute Erkrankungen in Hannover.

Etwa 1000 Typhusfälle.

Im Laufe des Sonntags und des Montags hat die Typhusepidemie in Hannover bedrohlich an Umfang zugenommen. Etwa 700 Personen werden in städtischen Krankenhäusern und Notunterkünften behandelt. Es ist anzunehmen, daß unter Berücksichtigung der bisher nicht gemeldeten Fälle die Zahl 1000 schon weit überschritten ist. Der Seuche sind bis jetzt 13 Personen zum Opfer gefallen. Regierung und Stadtverwaltung bemühen sich, Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche zu treffen. Da die Betten in den Krankenhäusern nicht ausreichen und auch die aus Berlin gesandten Isolierbaracken des Roten Kreuzes mit ihren hundert Betten fast voll besetzt sind, ist man darangegangen, in Schulen neue Räume zur Aufnahme von Kranken zu schaffen.

Eine dem Krankenhaus Siloah gegenüberliegende Schule in der Petristraße ist geräumt worden und wird für die Krankenaufnahme eingerichtet. Es werden dreihundert Betten aufgestellt, die wenigstens für die nächsten Tage ausreichen sollen.

Beratungen des Evangelischen Bundes.

Die Generalversammlung in Dresden.

Studiendirektor Fahrenhorst (Spandau) erstattete den Jahresbericht. Dieser legt für das Jahr 1925 ein Zeugnis von Fortschritt und Aufschwung in der Bundesarbeit ab. Das Vermögen des Bundes hat sich durch die Spenden aus Bundeskreisen für das Bundesheim in Dessau wesentlich vermehrt. Bundespräsident, Hofprediger D. Döhring (Berlin), hielt eine Rede über „Die nationalen und internationalen Aufgaben des Protestantismus". Professor Dr. Lüttge (Heidelberg) sprach über evangelisches Christentum und deutsche Bildung; sein Vortrag gipfelte in der Forderung, daß das evangelische Christentum und die deutsche Bildung sich zu einer lebendigen Einheit verschmelzen mögen.

Zusammen mit dem Internationalen Verband veranstaltete der Evangelische Bund zwei stark besuchte Volksabende. Professor Hans Kirchmayr aus Clan hielt einen Vortrag über „Österreich und das Evangelium". Von Glaube und Heimat der Sachsenstämme in fernen Landen erzählte der Hauptanwalt Tschurl aus Hermannstadt in Siebenbürgen, der auch die Grüße der Evangelischen Kirche in Rumänien überbrachte. Den Schlußvortrag hielt Geheimer Konsistorialrat Professor Dr. Mirbt (Göttingen). Sein Thema war das Ideal einer religiösen Internationale.

Kokainschiebungen eines Gerichtssachverständigen.

Fünfzehn Verhaftungen.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete in den letzten Tagen eine fünfzehnköpfige Bande von Kokainschmugglern, an deren Spitze der Apotheker Horst Hahn, ein bekannter Toxikologe und vereidigter Gerichtssachverständiger aus Tempelhof, stand. Er beschäftigte ein Heer von Agenten und Unteragenten, zum größten Teil russische Emigranten, die den Vertrieb des gefährlichen Giftes in Deutschland und im Ausland übernahmen.

Hahn, der von der Polizei und den Gerichten große Mengen von Rauschgiften zur Untersuchung erhielt, die später der Beschlagnahme verfielen, gab nicht das Gift, sondern „Streckungsmittel" an die Behörden zurück, während er das Kokain durch seine Geschäftsfreunde verkaufen ließ. Nicht selten wurden 200 bis 500 Gramm Kokain auf diese Weise abgegeben. Gegen die fünfzehn Festgenommenen hat der Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen.

Beilage zu Nr. 110 der „Brockauer Zeitung“.

Mittwoch, den 15. September 1926.

Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman

von Karl-August von Laffert.

15) Nachdruck verboten.

„Nähertreten!“ befahl er der Schutzwache. Dann postierte er sie mit kurzem Wink im Halbkreise vor den Franzosen. „Fertig zum Feuern!“

Die Karabiner flogen von den Schultern. Die Sicherungen wurden herumgelegt. Das brachte das heiße Blut des Franzosen zur Wallung.

„Ich will doch mal sehen, wer mich anzufassen wagt,“ sagte er und schritt direkt auf den Führer der Abteilung los. „Mach' Platz!“ schrie er diesen an.

Als der drahtige frühere Unteroffizier sich nicht rührte, stieß er ihn kraftvoll zur Seite. Doch schon packte ihn ein anderer Sicherheitsmann am Arm. Da fuhr der behende Franzose giftig herum und schlug ihn mit geballter Faust ins Gesicht. Der Deutsche taumelte und das Blut schoß ihm aus der Nase. Sofort wollte er sich auf seinen Gegner stürzen, aber Nagel hielt ihn zurück, während gleichzeitig der Franzose durch sechs starke Männerarme an weiteren Tätlichkeiten gehindert wurde. Zugleich schrie Sanders den französischen Soldaten drohend zu:

„Wer nur eine Bewegung macht, wird erschossen!“

Die Soldaten blickten fragend auf ihren Offizier. Einen Augenblick besann er sich. Dann wandte er sich lächelnd an Sanders:

„Ich danke Ihnen sehr, mein Herr. Sie haben den von uns erwünschten Zwischenfall geschaffen. Jetzt werden Sie auch die Folgen tragen.“

„Entwaffnet sie!“ befahl Sanders kurz.

Ruhig gaben die Franzosen die Gewehre ab.

„Und nun zu Ihnen, Herr Offizier,“ sagte Sanders. „Zwiefach vergingen Sie sich gegen unsere Gesetze. Zunächst landeten Sie hier ohne Erlaubnis. Sodann beleidigten Sie einen meiner Beamten. Für beide Delikte bestrafe ich Sie in meiner Eigenschaft als frei erwählter selbständiger Präsident dieses Landes mit 1000 Goldfrank Buße.“

„Ich erkenne die Strafe nicht an.“

„Darauf verzichten wir gern und verlangen nur die sofortige Bezahlung. Im Weigerungsfalle wird Ihnen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zuerteilt.“

„Und was geschieht mit meinen Leuten?“

„Die bringen wir als lästige Ausländer auf dem nächsten Wege an die Landesgrenze. Da sie aber dort verhungern würden, lasse ich Gnade vor Recht ergehen und die Mannschaft nach Archangelsk befördern. Ihr Flugzeug wird als Kriegsmaterial beschlagnahmt.“

„Ich protestiere.“

„Ihr Protest ist gehört, wird aber an der Tatsache nichts ändern.“

„Ich weiche der Gewalt,“ sagte der Franzose.

Dann befahl er dem Unteroffizier, zum Flugzeug zu gehen und das geforderte Geld zu holen. Finster starrte er vor sich hin.

Als der Unteroffizier gegangen war, sagte Sanders in völlig verändertem Tone:

„So, mein verehrter, tapferer Herr Offizier. Nachdem wir nunmehr unsere Differenzen zur gegenseitigen Zufriedenheit beigelegt haben, bitte ich Sie, ein kleines Frühstück bei uns einzunehmen, wie es die hiesigen Verhältnisse gestatten. Auch für Ihre Leute soll ausreichend gesorgt werden. In zwei Stunden fährt das Flugzeug nach Archangelsk.“

Neuntes Kapitel.

Sanders an Linda.

„Erlaß mir eine Anrede, die ich nicht finden kann. Wie ich Dich nennen möchte, darf ich nicht, denn Du bist mir ja verloren, verloren durch meine Schuld. Heute habe ich alles erfahren, heute weiß ich, daß ich Dich, mein höchstes Glück, verscherzte und damit mein besseres Selbst verlor.

Laß mich erklären, wie es kam. Georg Nagel verunglückte bei einem kleinen Erdrutsch in der Platingrube Nr. 2. Glücklicherweise nicht gefährlich. In einigen Tagen wird er wieder obenauf sein. Immerhin blieb er kurze Zeit ohne Besinnung.

Nun brauchte der Leiter der Funkstation dringend den geheimen Code für ein Telegramm nach Archangelsk. Wir wußten ihn in Nagels feuersicherem Schrank, dessen Schlüssel er bei sich trug. Ich nahm den Schlüssel an mich, öffnete den Schrank und fand den Geheimcode. Dabei fiel mein Blick auf ein paar Zeilen, die Deine Handschrift trugen. Unwillkürlich las ich die ersten Worte: „Ich habe das unmenschlichste Opfer gebracht, das eine Frau zu bringen imstande ist, ich habe mich, ich habe meine Liebe verraten.“ Das Weitere kannst Du Dir denken.“

O Du arme, geliebte, unglückselige Frau, was mußt Du gelitten haben, bevor Du Dich zu diesem Opfer entschließen konntest! Jetzt sehe ich auch den Grund, weshalb Du Dich nicht dauernd an mich binden wolltest. Was ich für weibliche Unbeständigkeit hielt, war die treueste und liebevollste Besorgnis um mich.

Aber nun, wo ich weiß, daß Dein Denken und Fühlen immer mir gehört hat und immer mir gehören wird, da packt mich eine neue, unsinnige Hoffnung. Auch in unserer Zeit geschehen noch Wunder. Ich will warten auf das Wunder, will warten auf Dich, bis Du eines Tages kommst, um mir allein für immer zu gehören. Wirst Du den Weg, wirst Du den Mut finden?

Ich liebe Dich unaussprechlich, Dich, Dich allein in alle Ewigkeit.“

Linda an Sanders.

„Du mein Liebster, Deinen Brief habe ich wie ein Verschmachtender durstig getrunken. Mein Bewußtsein ist voll von Dir und von allem, was um Dich weht, doch meine Hände sind leer geworden, denn alle Möglichkeiten sind entglitten, mit denen sie so lange spielten und schmeichelten. Die letzte Erfüllung, der jubelnde Ausklang, sie sollten nicht sein. — Ich war gern bei Dir, ich war so glücklich, umspült von Deiner großen Güte und Deinem warmen Verständnis. Ich habe Dich sehr lieb. Du weißt, wie ungern ich solche Dinge eingestehe, daß ich darüber lieber hinwegspotte und lache. — Ich möchte Dir sagen, daß meine Sehnsucht bei Dir endlich einmal stillstand, meine unauslöschliche Sehnsucht nach Glück und Schönheit des Lebens. Ich liebe das Glück um der Liebe und die Liebe um des Glückes willen. Denn meine Sehnsucht ist unersättlich. Und wenn so manches Ereignis in mein Leben trat, nie war es Erfüllung, stets blieb ein Staunen über die Unzulänglichkeit zurück, niemals Reue oder Schmerz. Und immer kehrte die Sehnsucht nach Schönerem, Vollkommenerem wieder. Sie bleibt wohl unsterblich in mir. — Alles andere gleitet vorüber, es ist nichts Eigentliches mehr da. Schmerzlich greift man nach mir, will mich halten. Ich habe sehr viel Mitleid, ich tröste, ich streichle — und bin dabei schon weit fort, losgelöst, fremd, sehnsüchtig. Abgründe tun sich auf — Fernsichten — Möglichkeiten. Und während man noch meine Hände hält, bin ich plötzlich einsamer denn je. — Das ist mein Schmerz, von dem niemand etwas weiß, den niemand mir, der Heiteren, ewig Frohgelaunten, zutraut. — In Deiner Nähe war ich zum erstenmal im Leben wunschlos und ganz still. Ich hatte das, was ich mein innerliches Heimatgefühl nenne, eine harmonische Verbindung der tiefsten seelischen Begriffe, das Auslösen einer grenzenlosen Beruhigung. — Diese warme Verbindung wird über Raum und Zeit bleiben — und Dir, meinem Liebsten, danke ich das. Und ich empfinde jetzt erst in ganzer Tragweite, wie maßlos einsam ich eigentlich bin. Dies alles sage ich Dir ernst und ehrlich, lege meine Arme ganz fest um Deinen Hals, sehe Deine Augen und fühle Deine Nähe. Ich liebe Dich wie den schönsten Teil meines Lebens, und alle guten Geister sollen Dich mir schützen, Du — das große Wunder meines Daseins.“

Warum Zeppelin-Eckener-Spende?

Weil sonst das Erbe Zeppelins dem deutschen Volke für immer verloren geht. Willst du das verhüten, dann zahle deinen Beitrag dem Ortsausschuß. Wo ein solcher nicht vorhanden ist, bei den öffentlichen Kassen, Banken oder auf Postscheck-Konto Stuttgart 5645

Zehntes Kapitel.

Funktelegramm des Kreuzers „Formidable“ (chiffriert).

Ab König-Oskar-Bucht, Ostgrönland, den 15. August, Kommandant des Flugzeugmutterschiffs „Formidable“, 10 vorm.

„Soeben flog gesamtes 25. Flugzeuggeschwader nach Nova Thule in Richtung Platinia ab. 10 000 Kilogramm SP-Bomben sind an Bord. Sie genügen, um alle dortigen Anlagen dem Erdboden gleichzumachen, falls man uns Widerstand leistet. Da Gegner nach übermittelten Nachrichten der Admiralität über nur vier Kampfflieger verfügt, wird unsere dreifache Überlegenheit leichte Arbeit schaffen, vorausgesetzt, daß alle Flugzeuge gut am Ziel ankommen. Wetterlage weist ausgesprochenes Hoch auf, so daß mit Stürmen oder größerem Unwetter nicht zu rechnen ist. Kampfgeschwader hat Befehl, zunächst in 3000 Meter Höhe oder bei trübem Wetter an Grenze der Sichtbarkeit zu kreuzen. Zeigt sich nichts Verdächtiges, dann schreitet eins der Flugzeuge zur Landung. Greifen die feindlichen Flieger an, so werden sie vernichtet. Bomben sollen nur zur Anwendung kommen, wenn von der Erde auf Geschwader gefeuert wird, da in unserem Interesse Schonung der Gebäude liegt. Nach Einnahme von Platinia fällt Rest Nova Thules uns von selber zu, da wir ja die Geldquelle in der Hand haben. — Bei Abgang dieses Telegramms eingelaufener Funkspruch des Geschwaders meldet Erreichung der Nordspitze Grönlands. Alles wohl, Wetter klar, Frankreichs Sieg gewiß. In etwa zwei Stunden wird Funkverbindung wegen unzureichender Größe der Flugzeugstationen abbrechen.

Kommandant des Flugzeugmutterschiffs „Formidable“.“

*

Offenes Funktelegramm des Eiffelturms vom 15. August, 3 nachm.

„Eins unserer an der Ostküste von Grönland befindlichen Flugzeuggeschwader erhielt heute morgen den Auftrag, polwärts nach der neu entstandenen deutsch-russischen Kolonie Nova Thule zu fahren. Vor kurzer Zeit wurden dort die Insassen eines friedlich landenden französischen Flugzeuges brutal vergewaltigt und nach Beschlagnahme ihres Fahrzeuges mit Gewalt nach Rußland verbracht. Wahrscheinlich landen bereits in diesem Augenblick zwölf unserer besten Kampfflieger in dem Ort Platinia. Sollte ihnen wieder ein unfreundlicher Empfang bereitet werden, so wissen sie sich ihrer Haut zu wehren. Da wir aber nicht daran zweifeln, daß die Behörden von Platinia in gesunder Erkenntnis ihrer Machtlosigkeit eine friedliche Lösung vorziehen werden, so erklärt die französische Regierung schon jetzt, daß sie nicht etwa die Absicht hat, das dortige Privateigentum anzutasten, obgleich sie dem Völkerrecht nach dazu berechtigt wäre. Frankreich hat den sogenannten Staat Nova Thule nicht anerkannt. Somit ist jenes Land noch herrenlos. Es gelten dort keinerlei Vorschriften oder Gesetze. Wir wären also berechtigt, als Sühne für die einem unserer Flieger angetane Vergewaltigung das dortige Unternehmen einfach mit Beschlag zu belegen. Da Frankreich aber stets der Stimme des Friedens und der Milde Gehör schenkt, so werden wir uns damit begnügen, das Gebiet von Nova Thule vorläufig zu besetzen, um diejenigen Sanktionen zu verlangen, die der Würde und der Ehre unseres ruhmvollen Landes entsprechen.“

*

Funkspruch der Moskauer Großstation an alle.

„Die Regierung von Nova Thule läßt uns durch ihren Vertreter mit der Bitte um allgemeine Bekanntgabe folgendes mitteilen:

Am 15. August, 4 Uhr 20 Minuten nachmittags, wurde von unserer Beobachtungsstation in Platinia das Herannaben eines auf zwölf Flugzeuge geschätzten Geschwaders gemeldet. Alsbald erhoben sich unsere vier Verteidigungsflugzeuge, um für alle Fälle vorbereitet zu sein. Unser Funkanruf stellte französische Luftstreitkräfte fest, die uns alsbald zur Kapitulation aufforderten. Wir antworteten, daß eine weitere Annäherung als feindseliger Akt aufgefaßt würde. Der Gegner drohte mit schwerem Bombardement aller unserer Anlagen, falls wir uns nicht sofort unterwürfen. Darauf gab der gerade anwesende Präsident, Herr Sanders, den Befehl zum Angriff. 4 Uhr 35 Minuten nachmittags fiel der erste Schuß von unserer Seite, der zunächst absichtlich blind gefeuert wurde. Der Gegner antwortete mit einer Geschoßgarbe aus allen Maschinengewehren. Die Unsrigen konzentrierten das Feuer auf die beiden ersten feindlichen Flieger, die alsbald schwer beschädigt zu Boden sanken. Unser Bestreben ging dahin, den Feind vom Überfliegen der leicht zerstörbaren Anlagen fernzuhalten. Leider gelang das nicht völlig, und ein Bombenwurf aus einer französischen Maschine zerstörte eine glücklicherweise geräumte Arbeiterwohnung. Der nun folgende Kampf war nach kurzer Zeit entschieden. Zehn feindliche Flugzeuge stürzten ab, drei davon brennend. Die beiden letzten vermochten zu entfliehen. Aus den abgestürzten Flugzeugen retteten wir zwölf Mann unverletzt, fünf Schwer- und neun Leichtverwundete. Die beiden entkommenen Flugzeuge riefen uns fünfzehn Minuten später durch Funkspruch an. Sie erklärten, sich gefangengeben zu wollen, da ihr Benzinvorrat zum Rückfluge nicht ausreichte. Wir nahmen die bedingungslose Unterwerfung an. Die genaue Namensliste der Toten, Verwundeten und Überlebenden veröffentlichen wir morgen. Alle Gefangenen bleiben so lange in Nova Thule, bis Frankreich jede feindliche Absicht gegen uns aufgibt. So sehr diese Zwangsmaßregel unseren Ansichten zuwiderläuft, so müssen wir im Interesse der Sicherheit Nova Thules darauf bestehen, weil die Teilnehmer an dem Luftkampfe in der Lage wären, Aussagen über die Kampfweise unserer Verteidigungsflugzeuge zu machen. Von unseren Leuten wurde ein einziger durch Zufallstreffer leicht verletzt. Die Regierung von Nova Thule.“

Telegramm an Blankenburg, Kalmikowskaja.

„Bravo! Hagen.“

Fünfter Teil

Erstes Kapitel.

Bericht des Kriegsdepartements.

An den Präsidenten der United States.

Der Nova-Thule-Vertrag wurde in den Hauptzügen vereinbart und könnte somit dem Senat zur Bestätigung unterbreitet werden, wenn nicht die Vertreter des Nordlandstaates die Bedingung der völligen Geheimhaltung gestellt hätten. Dieser Vorbehalt Nova Thules erklärt sich aus der Befürchtung, daß die von uns geforderte Preisgabe des Konstruktionsgeheimnisses der neuen Kampfflieger bekanntwerden könnte, wodurch die Verteidigungsfähigkeit jenes Landes in Frage gestellt würde.

Das Departement macht daher den Vorschlag, außer dem offiziellen Vertrage noch einen besonderen Geheimvertrag abzuschließen, der nur vom Präsidenten der Union und vom Staatssekretär des Kriegsdepartements zu unterzeichnen wäre. Für diesen Vertrag wird folgende Fassung empfohlen:

„1. In einem vom Senate zu genehmigenden und demnächst zu veröffentlichenden Abkommen zwischen den United States und Nova Thule verpflichtet sich letzteres, die Hälfte seines gesamten Aktienbestandes der industriellen und montanen Unternehmungen in Platinia, Petrolea und Ferreata einigen noch näher zu bezeichnenden amerikanischen Banken zur Emission zu überlassen.

2. In dem neu zu bildenden Aufsichtsrat der Gesellschaft sollen die Hälfte, im Direktorium mindestens zwei der Mitglieder Bürger der Vereinigten Staaten sein.

3. Das geplante Kraftleitungskabel von Kennanland bis nach Alaska geht ebenso wie die Überlandleitungen in Alaska in den Besitz der United States über, wird aber an die Gesellschaft auf fünfzig Jahre gegen Abgabe von fünf Prozent des elektrischen Stromes verpachtet.

4. Nova Thule verpflichtet sich, einen seiner neuen Kampfflieger dem Kriegsdepartement zu überlassen.

5. Die United States behalten sich das Recht vor, nach diesem Modell eine Luftflotte zu bauen, verpflichten sich aber zur völligen Geheimhaltung.

6. Sollte durch die Schuld der Vereinigten Staaten die Konstruktion des Kampffliegers bekanntwerden, so verpflichten sich diese, Nova Thule gegen jeden feindlichen Angriff zu schützen.“

Dieses sind in großen Zügen die vereinbarten Bedingungen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Union durch diese Vereinbarung in nicht beabsichtigte politische Verwicklungen hineingezogen werden kann. Doch ist die Gefahr nicht allzu groß, weil schließlich immer der Kongreß das letzte Wort mitzusprechen hat.

Die Übernahme des Kraftleitungskabels durch uns war eine Forderung Nova Thules, weil jenes nur auf diese Weise gegen französische Angriffe gesichert schien. Wir erreichten dafür als Gegenleistung den Besitz der Überlandleitungen in Alaska.

Der Überlassung eines ihrer Kampfflieger setzten die Vertreter von Nova Thule den größten Widerstand entgegen. Für uns aber lag in der Erfüllung dieser Forderung die Vorbedingung jeder weiteren Verhandlung.

Nachdem sich im Kampfe mit dem französischen Geschwader im vergangenen Herbst die ungeheure Überlegenheit der neuen Kampfflieger herausgestellt hat, gibt es kein Kriegsministerium der ganzen Welt, das nicht mit allen Mitteln den Versuch machte, sich in den Besitz dieser Konstruktion zu setzen. Bisher gelang es unseres Wissens noch niemand. Immerhin kann das Geheimnis nicht ewig gewahrt bleiben, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß irgendeine Großmacht mit dem Bau dieser neuen gewaltigen Kriegswerkzeuge beginnt.

Fortsetzung folgt.

Werbt für Eure Zeitung.

Nah und Fern.

⊙ **Ein neuer Spritschmuggel aufgedeckt.** Die Beamten des Swinemünder Hauptzollamtes sind einem neuen, umfangreichen Spritschmuggel auf die Spur gekommen. In einer der letzten Nächte gelang es, zwei Motorboote und ein anderes Fahrzeug in dem Augenblick festzuhalten, als von den Booten Sprit in einen Kahn verladen werden sollte. Die Boote und mehrere Hundert-Liter-Kannen mit insgesamt 4500 Litern Sprit wurden beschlagnahmt. Während der eine Täter festgenommen werden konnte, sind mehrere andere Beteiligte in der Dunkelheit entkommen.

○ **Eine Hochzeitsgesellschaft durch die Decke gestürzt.** Bei der Hochzeitsfeier des Gutsarbeiters Beilke in Wussow im pommerschen Kreise Naugard brach plötzlich der Fußboden ein und die ganze Hochzeitsgesellschaft stürzte mitsamt der Wohnungseinrichtung in den Keller. Durch eine mitgestürzte Lampe brach Feuer aus. Sieben Hochzeitsgäste erlitten schwere Brandwunden.

○ **18 Gebäude eingeäschert.** Im Badeort Kolberger Deep bei Kolberg wurden durch ein Großfeuer sieben Gehöfte mit sämtlichen Stallungen und Scheunen eingeäschert. Das Feuer entstand nachts in der Scheune des Bauernhofbesitzers Zastrow und griff infolge des Westwindes mit wahnsinniger Geschwindigkeit um sich. Die Spritzen konnten des Brandes nicht Herr werden und mußten sich auf den Schutz gefährdeter Gehöfte beschränken. Man vermutet fahrlässige Brandstiftung. Mitverbrannt sind auch sämtliche Sachen von Badegästen, die bei dem Bauer Zastrow wohnten. Insgesamt sind 18 Gebäude niedergebrannt.

○ **Infolge Überkochens des Wassers zu Tode gekommen.** In Chemnitz wurde eine 75jährige Frau unter seltsamen Umständen das Opfer einer Gasvergiftung. Sie hatte auf einem Kocher Wasser aufgesetzt und schlief kurz danach in der Küche ein. Das Wasser lief über, löschte die Flamme und das ausströmende Gas tötete die Frau.

○ **Schwerer Unfall in einem Bergwerk.** Ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich auf dem Clothildeschacht bei Eisleben ereignet. Infolge eines Strebenzusammenbruches gingen dort größere Gesteinsmassen nieder und stürzten auf mehrere dort arbeitende Bergleute. Zwei von diesen wurden getötet, einer wurde schwer und einer leicht verletzt.

○ **Tödlicher Motorradunfall bei Bremen.** Ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Bremer Chaussee bei Huchting. Ein von Bremen kommender Motorradfahrer erblickte infolge des unübersichtlichen Geländes erst im letzten Augenblick einen herankommenden Kleinbahnzug. Es gelang ihm nicht mehr, zu bremsen, so daß er vom Zuge erfaßt wurde. Rad und Fahrer gerieten unter den Zug und wurden ein Stück mitgeschleift. Der Fahrer wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Seine Personalien sind noch nicht festgestellt.

○ **Autounglück bei Croppenstedt.** Bei Croppenstedt ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein mit zwei Personen besetzter Wagen stürzte infolge eines Reifenschadens eine Böschung hinab. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Während der eine der Insassen, Rechtsanwalt Dr. Kaufmann, verstarb, wurde der andere schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

⊙ **Heldentat einer Frau.** Einen seltsamen Heldenmut hat eine Dürener Dame bewiesen, die zur Kur in dem belgischen Seebad Heyst weilt. Dort war ein Badender durch den hohen Wellengang den Blicken der am Strande wartenden Menge entzogen worden. Ein mit zwei Fischern ausgesetztes Rettungsboot kenterte. Den Fischern gelang es jedoch, den Herrn über Wasser zu halten. Eine Frau Forster aus Düren sprang beherzt in das Wasser und schwamm in die See hinaus. Nach langem Kampf gelang es ihr, die drei Männer von dem Tode des Ertrinkens zu retten. Der tapferen Frau wurde vom Bürgermeister von Heyst der Dank der Stadt ausgesprochen. Die belgische Regierung schickte ihr ebenfalls ein Dankschreiben.

○ **Zwei Werber für die Fremdenlegion verhaftet.** Vor einigen Tagen wurden in Hockenheim zwei Personen unter dem Verdacht der Werbung für die Fremdenlegion festgenommen. Wie weiter gemeldet wird, wurden zwischen den Ortschaften Hockenheim und Reilingen zwei junge Burschen aus Reilingen auf dem freien Felde von drei Insassen eines unbekannten Autos, das beim Vorbeifahren plötzlich anhielt, überfallen. Beide flüchteten rechtzeitig, wobei der eine von ihnen von den Tätern einen Schlag auf den Kopf erhielt. Auf laute Hilferufe hin verschwanden die Automobilisten wieder und fuhren mit dem Auto schnell davon. Man vermutet, daß es sich um Werber für die französische Fremdenlegion handelt.

⊙ **Zusammenstoß zwischen U-Boot und Kreuzer.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Während der Übungen der dänischen Flotte stieß das Unterseeboot „Rota" mit dem Kreuzer „Heimdall" zusammen und wurde beschädigt, so daß es in den Hafen von Kopenhagen geschleppt werden mußte. Das U-Boot ging im Kurs des Kreuzers an die Wasseroberfläche auf, so daß ein Zusammenstoß nicht zu verhindern war. Glücklicherweise hatte der Kreuzer seine Geschwindigkeit stark vermindert, sonst wäre der Untergang des U-Bootes unvermeidlich gewesen.

⊙ **Der Schnellzug Rom—Mailand entgleist.** Vom Schnellzuge Rom—Mailand sind in der Nähe von Florenz die drei letzten Wagen entgleist. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß die entgleisten Wagen vor dem Umstürzen bewahrt blieben. Die Panik in den Wagen, die die Reisenden erster und zweiter Klasse führten, war unbeschreiblich. Mehrere Personen sprangen aus dem noch fahrenden Zuge ab. Es ist aber wunderbarerweise kein Unglücksfall entstanden, so daß der Zug nach 1½ Stunden seine Reise fortsetzen konnte.

○ **Der Löwe im Buttergeschäft.** In Genthin brach ein Löwe aus dem Zirkus Hagenbeck aus. Er rannte durch die Stadt, sprang in die Schaufensterscheibe eines Buttergeschäftes, verletzte sich nicht unerheblich durch Glasscherben, sprang dann wieder hinaus und verkroch sich schließlich in einem Hausflur. Dort konnte er dann von dem Zirkuspersonal mit Netzen wieder eingefangen werden. Menschen sind hierbei nicht verletzt worden.

○ **Typhusepidemie in Hannover. In Hannover, wo man kaum die Trinkwassererkrankungen überwunden hat, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, von der bisher 80 Personen befallen wurden. Zwei Fälle sind tödlich verlaufen.**

○ **Bei lebendigem Leibe in Stücke zerrissen.** In der Stettiner Papier- und Pappenfabrik fand der 22jährige Schlosser Max Falkenberg den Tod. Er wurde von der Transmission erfaßt und buchstäblich in Stücke zerrissen. Man nimmt Selbstmord an, da Falkenberg wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hat.

⊙ **Mit 90 Kilometer in den Tod.** Ein Auto, in dem sich das Personal eines Hotels in Wildbad befand, ist bei einer Fahrt am Toblachersee mit 90 Kilometer Geschwindigkeit über die Böschung gejagt und abgestürzt. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen wurden zwei getötet und zwei andere so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

⊙ **Absturz eines dänischen Marineflugzeugs.** Bei Saltholmen geriet ein dänisches Marinewasserflugzeug, das in einer Höhe von 200 Metern über dem Sunde manöverierte, in Brand. Der Flieger Christen Larsen steuerte die Maschine steil abwärts und sie wurde infolge des plötzlichen Absturzes an der Wasserfläche zertrümmert. Der Flieger trug unerhebliche Fleischwunden davon.

○ **Schwerer Unfall bei einer Feuerwehrübung.** In Langenberg stürzte bei einer Feuerwehrübung ein Steiger der Freiwilligen Feuerwehr aus großer Höhe vom Feuerwehrturm ab und riß einen fünf Meter unter ihm stehenden Steiger mit in die Tiefe. Beide Feuerwehrleute trugen schwere Verletzungen davon und wurden dem Krankenhause zugeführt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß sich ein Karabinerhaken, mit dem sich der Steiger befestigt hatte, löste.

○ **Schwerer Grubenunfall.** Auf der Zeche „Holstein" wurden vier Bergleute durch plötzlich niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. Zwei von ihnen konnten noch lebend geborgen werden. Während der dritte noch Lebenszeichen von sich gibt, meldet sich der vierte nicht mehr.

⊙ **Explosionsunglück in Newyork.** Eine Explosion in einer Geheimbrennerei verursachte den Brand eines Lagerhauses, in dem mehrere hundert dressierte Zirkustiere untergebracht waren, die zum größten Teil verbrannten.

⊙ **Eine Festung, die geschleift wird.** Die Festung Theresienstadt in Nordböhmen wird geschleift werden. Theresienstadt wurde im Jahre 1790 von Joseph II. gegründet, nach seiner Mutter Maria Theresia benannt und war als Schutz gegen Preußen gedacht. Zum letztenmal wurde sie 1866 in Verteidigung gesetzt, doch erfüllte sie ihren Zweck nicht sehr: die Preußen zogen an ihr vorüber, ohne sonderlich Notiz von ihr zu nehmen.

⊙ **Eine Familie ermordet aufgefunden.** Aus Verona wird gemeldet, daß ein Hirt bei dem Berge Moscal die Leichen einer gesamten Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Sohn, auffand, die schwere Schnittwunden an der Kehle und am Kopfe aufwiesen. Da die Familie arm war, hält man einen Raubmord für ausgeschlossen.

⊙ **Ein ungewöhnlicher Versicherungsschwindel.** In London wurde eine Frau wegen eines merkwürdigen Versicherungsschwindels zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte einen Selbstmord vorgetäuscht, um ihrem Sohne, der in finanzieller Bedrängnis war, ihre Lebensversicherung in Höhe von 56 000 Mark zuzuschanzen. Nach fünf Jahren wurde sie in einem Lokal in Melbourne in Australien, wo sie als Garderobiere tätig war, erkannt.

⊙ **Fallschirmunglück.** Eine junge Frau, die versuchte sich bei Leicester von einem 1000 Fuß hoch fliegenden Flugzeuge mit einem Fallschirm herabzulassen, stürzte wie ein Stein zur Erde und fand den Tod. Der Unglücksfall, dem 20 000 Zuschauer beiwohnten, ist darauf zurückzuführen, daß der Fallschirm an dem Flugzeug hängen blieb.

⊙ **Über 650 Scharlachkranke in Warschau. Die in Warschau schon seit einigen Wochen auftretende Scharlachepidemie nimmt in letzter Zeit bedrohlichen Charakter an. Allein in den Warschauer Spitälern liegen über 650 Kinder an Scharlach erkrankt danieder.**

⊙ **Bärenplage in Rußland.** Aus Moskau wird gemeldet, daß im Gouvernement Jaroslaw die Bärenplage immer ärger wird. Bei dem Dorf Worligina spaziert Meister Petz am hellen Tage mit größter Dreistigkeit am Waldessaum entlang. In diesem Dorf wurden an einem Tage 16 Kühe von den Bären zerrissen.

Bunte Tageschronik.

Kiel. Aus Anlaß der Grundsteinlegung eines Flandern-Ehrenmals wurde ein Huldigungstelegramm an Reichspräsident v. Hindenburg gerichtet.

Saarbrücken. Eine späte Aufklärung fand die Erschießung eines Beamten, der im Jahre 1916 einen Dieb auf seinem Kartoffelacker bei Derlen im Kreise Saarlouis gestellt hatte. Jetzt, nach nahezu zehn Jahren, hat eine Frau Erbel aus Völklingen ihren Mann als den Täter angezeigt und ihre Aussagen zu Protokoll gegeben.

London. Das Dorf Rinklaing in dem Distrikt Manlix wurde durch einen schrecklichen Wolkenbruch heimgesucht und ist dadurch völlig vom Erdboden verschwunden. 76 Bewohner sollen umgekommen sein.

Kolberg. Auf der Station Pansin ist der 17jährige Arbeiter Tetzlaff, der auf einen fahrenden Zug aufspringen wollte, überfahren worden. Der Schwerverletzte, dem beide Beine abgefahren wurden, starb nach kurzer Zeit.

Paris. In Saint-Denis hat ein 50 Jahre alter Rentner durch einen Revolverschuß in die Schläfe Selbstmord verübt. In einem Schreiben gibt er als Grund für seine Tat an, er habe es nicht mit ansehen können, daß sich seine beiden Töchter Bubiköpfe hätten schneiden lassen.

Riga. Das Herder-Institut in Riga feiert den fünften Jahrestag seines Bestehens. Aus diesem Anlaß sind zahlreiche Glückwünsche eingelaufen. Der Leiter des Instituts, Dr. Klumberg, ist aus diesem Anlaß von der philosophischen Fakultät der Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Resolutionen des Deutschen Gastwirtetages.** Auf der Tagesordnung des zweiten Tages des Deutschen Gastwirtetages in Kassel standen drei Anträge betreffend Lustbarkeitssteuer, wovon zwei angenommen wurden; der dritte wurde abgelehnt. Zwei Anträge betreffend Hauszinssteuer wurden angenommen. Ein Dringlichkeitsantrag betreffend Steuerzahlung und Buchführung wurde abgelehnt. Dagegen wurden Anträge über das Aufbringungsgesetz, die Errichtung von Gastwirtskammern, Erwerbslosenfürsorgegesetz, die Verlegung des Volkstrauersonntags auf Totensonntag oder Karfreitag sowie drei Anträge über die Herabsetzung der Preise für Kohlen, über einen Kundenschutzvertrag angenommen. Die Tagesordnung fand damit ihre Erledigung.

Deutscher Rundfunk

Breslau auf Welle 418
und
Gleiwitz auf Welle 251

Wochentags 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiverkehr 10.40), Wetter. ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.25: Zeit. ⊙ 1.30: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). ⊙ 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). ⊙ 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). ⊙ Anschl. an die Abendveranstaltung: Wetter-, Zeit-, Sport- u. Presse-Nachr. ⊙ Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Dienstag, 14. Sept. 4.30: Funkkapelle. ⊙ 6: Kinderfunk: „Vom einfältigen Bublein", erzählt von der Märchentante. ⊙ 7: „Wie liest man den Handelsteil einer Zeitung?" 1. Vortr. von Dr. Becker. ⊙ 7.30: Herbert Urban: Joh. Strauß, sein Werk und sein Vermächtnis. ⊙ 8.25: Kammermusik. Mitw.: Schles. Streichquartett. Helene Plüddemann (Sopran). Mendelssohn: Streichqu. E-dur. — 4 Lieder von Grieg. — R. Strauß: Blindenklage. Muttertändelei. Im Spätboot. — Dvorak: Streichqu. F-dur.

Mittwoch, 15. Sept. 4.30: Funkkapelle. ⊙ 6: Aus Büchern der Zeit. ⊙ 7: Dr. Kohn: Aus dem ehelichen Güterrecht. ⊙ 7.30: „In der Buchhalterei", ein Kursus in amerikan. Buchführung von Handelsoberlehrer Koch. ⊙ 8.25: Wiener Abend. Mitw.: Dr. Fortner (Rez.), Kammersänger Hofbauer, Schrammelduo. Schrammel: Wien bleibt Wien. — Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald. — Luchner: Die Pantoffel. — Resl: Da is amal. — Sioly: I' bin a echter Weana, so nach'n alten Schlag. — Schubert: Lied a. „Dreimäderlhaus". — Krakauer: Gold und Silber. — Trost: Wienerlieder-Potp. — Strauß: Schatzwalzer u. weitere 10 Darbietungen. (Schrammelduo). ⊙ 10: Zehn Minuten Esperanto. ⊙ 10.30: Tanzmusik. Fahrbach-Ehmki-Jazz.

Donnerstag, 16. Sept. 4.30: Wagner-Nachmittag der Funkkapelle. ⊙ 6: „Der Sprachstil als Spiegel der Kultur". Vortragsreihe von Studienrat Schoenfeld. 1. Vortr. ⊙ 6.50: Otto Heuschele: „Briefe aus Einsamkeiten". ⊙ 7.20: Dr. v. Grumbkow: „Grundfragen der Staatsbürgerkunde". 3. Vortr.: „Staaten-Verbindungen". ⊙ 8: Uebertr. aus Leipzig: Szenen aus Goethes Faust für Solostimmen, Chor und Orch. von Rob. Schumann. Dir.: A. Szendrei. Solisten: Anny Quistorp u. Erna Hähnel (Sopr.), Meta Jung-Steinbrück u. Dorothea Schröder (Alt), Hans Lißmann (Tenor), Stefan Kapos (Bariton), Dr. Rosenthal (Baß).

Berlin auf Welle 504, 571
und
Stettin auf Welle 241

Dienstag, 14. September.

12.00: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.30—6.00: **Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferdy Kauffman. — Anschließend: Ratschläge fürs Haus. — Theater- und Filmdienst.** * 6.30: **Stunde mit Büchern: Ricarda Huch, Walter v. Molo, Hans Heyck, Walter v. Hollander, Peter Purzelbaum, Alex. Moszkowski, Gertrud v. Wenckstein.** * 7.00: **Dr. phil. E. Cohn-Wiener: Eine Reise im Herzen Asiens (1. Teil).** * 7.30: **Einführung zu der Operette am 15. September.** * 7.55: **Kriminalkommissar Dr. Bartsch: Das Kind als Zeuge.** * 8.30: **Die deutsche Erzählung. 1. Abend: Th. Fontane. 1. Einleitende Worte: Dr. Roland Schacht, 2. Aus Fontanes Werken: Arthur Kraußneck.** * 9.00: **Heiterer Abend. Mitwirkende: Robert Rothe, Lies Engelhardt, Stefan Balla (Bariton) mit Zigeunermusik, Edith Diosy (Sopran) mit Zigeunermusik.**

Mittwoch, 15. September.

3.30: Jugendbühne. Die Funkprinzessin Klara Pick-Gerusheim erzählt: Von Dr. Dolittle und seinen Tieren. * 4.30—6.00: **Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferdy Kauffman. Anschließend: Ratschläge fürs Haus — Theater- und Filmdienst.** * 6.30: **Dr. K. Singer, Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik: Das musikalische Erleben (Die musikalischen Ausdrucksbewegungen.)** * 7.00: **Dr med. A. Sachs: Über normale seelische Funktionen.** * 7.25: **Graf Coudenhove-Calergi, Wien: Paneuropa.** * 8.00: **Sendespiele „Die Puppe". Operette in drei Teilen und einem Vorspiel von Maurice Ordonneau. Deutsch von A. M. Willner. Musik von Edmond Audran. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Leitung: Cornelis Bronsgeest.**

Stettin Welle 241 bringt das gesamte Berliner Programm.

Donnerstag, 16. September.

12.00: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.30: **Ludwig Sternaux liest aus seinem Buch: „Schattenspiel in Weimar".** * 5.00—6.00: **Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Franz v. Szpanowski. Anschließend: Ratschläge fürs Haus — Theater- und Filmdienst.** * 6.30: **Dr. H. Zellner: Chemie im Dienst der Justiz (1. Teil).** * 7.00: **Bergrat Dr. E. Kahl: Gefahren des Bergbaues und ihre Bekämpfung.** * 7.25: **Frau E. Herzog: Die Veränderungen der Mode im Herbst 1926.** * 7.55: **Dr. G. Neckel, o. Prof. an der Universität Berlin: Deutschlands Kulturbeziehungen zu den skandinavischen Ländern im Wandel der Zeiten. (Das germanische Altertum.)** * 8.30: **200 Jahre Orchestermusik. III. Dem Gedenken Beethovens. 1770—1827. Einführende Worte: Dr. Leopold Schmidt. Mitwirkende: Josef Wolfsthal (Violine), Berliner Funkorchester, Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech.**

Königswusterhausen auf Welle 1300

Dienstag, 14. September.

3.00—3.30: Spanisch. * 3.30—4.00: Berufsschuldir. Fender: Die notwendige Staatshilfe zur Stärkung der nationalen Arbeitskraft. * 4.00—4.30: Studiendir. Dr. Brönse: Niederdeutsche dramatische Dichtung. * 4.30—5.00: Mitteilungen des Zentralinstitutes. * 5.00—5.30: Chefredakteurin M. Clorer: Was soll die Jugend von der Herbstmode annehmen? * Ab 7.30 Übertragung aus Berlin.

Mittwoch, 15. September.

1.10—1.40: Französisch für Schüler. * 3.00—3.30: Englisch für Anfänger. * 3.30—4.00: Englisch für Fortgeschrittene. * 4.00—4.30: Studienrat A. Dorner: Unterrichtsproben: Arithmetik in Untersekunda. * 4.30—5.00: Mitteilungen des Zentralinstitutes. * 5.00—5.30: Geheimrat Strauß: Stoffwechsel. * Ab 7.25 Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 16. September.

3.00—3.30: Einheitskurzschrift. * 3.30—4.00: Dir. G. Lehmann: Die Taubstummen und die menschliche Gesellschaft. * 4.00—4.30: Ökonomierat Lembke: Die Gemeinschaft. * 4.30 bis 5.00: Mitteilungen des Zentralinstitutes. * 5.00—5.30: Geheimrat Strauß: Über- und Unterernährung. * Ab 8.30 Übertragung aus Berlin.

Horizontaltrusts.

Die Fusionierungen der Firmen ein- und derselben Branche nennen wir „horizontal“. Die Horizontaltrusts erleben zurzeit eine Blüte. Der bekannteste ist der hier oft besprochene Chemietrust der J. G. Farbenindustrie, der jetzt ein Kapital von 1100 Millionen hat und an den größten Trust der Welt, den amerikanischen Öltrust (Standard Oil Company), an Kapitalstärke schon heranreicht. Aber nicht nur in der chemischen Branche sind die Horizontalfusionen erfolgt, weit früher haben wir sie in der Elektrizitätsindustrie erlebt (A. E. G.), dann in der Papierindustrie, ferner sei an das mächtige Gebilde der Vereinigten Stahlwerke gedacht, das aktienmäßig der J. G. Farbenindustrie nahekommt. Die Bewegung geht weiter. In den letzten Wochen sind neue horizontale Zusammenschlüsse erfolgt, und zwar in dem photographischen und dem Hotelgewerbe. — Die Firmen Goerz und Ernemann vor allem glaubten, der Konkurrenz der J. G. Farbenindustrie, die auf photographischem Gebiete sehr aktiv tätig ist, nicht widerstehen zu können und empfahlen den Photokonzern. Von einem Trust kann man hier noch nicht sprechen, da längst nicht alle Firmen der Branchen sich dem Konzern angeschlossen haben. Bedeutsamer ist die Fusion im Hotelgewerbe. Alle größeren Berliner Hotels — mit Ausnahme von Adlon, Esplanade und einiger Privathotels — gehören diesem Konzern an, der von der Firma Aschinger technisch und dem Bankhause Gebr. Arnhold finanziell geführt wird. Für die zahlreichen dem Konzern angeschlossenen Hotels — es gehören Bristol, das Zentralhotel, der Kaiserhof, der Fürstenhof, das Palasthotel, Baltic u. a. dazu — wird die Firma Aschinger täglich eine Million Brötchen liefern! Der tiefere Sinn der Horizontalzusammenschlüsse ist immer: Verbilligung der Verwaltungskosten, Verbilligung des Einkaufs durch die Riesenorders, für die ganz andere Preise erzielt werden können, und dadurch Vergrößerung der Rentabilität und Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit. F. G.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 14. September 1926.

Generalversammlung der deutschen Lokomotivführer!

In der Woche vom 13. bis 18. September findet in Dortmund die 4. ordentliche Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer statt.

Die Organisation umfaßt über 70000 Angehörige des Zugförderungsdienstes der Eisenbahnen Deutschlands. 200 Delegierte aus allen Teilen des Reiches werden gemeinsam mit der Leitung der Organisation über Berufs-, Rechts- und Wirtschaftsfragen der deutschen Lokomotivführer und Anwärter beraten.

Die Bedeutung dieser Generalversammlung geht u. a. daraus hervor, daß sich bereits heute über 2000 Mitglieder der Organisation, außer den Delegierten, als Gäste in Dortmund angemeldet haben. —Durch dieses starke Interesse wird die Lage gekennzeichnet, in der sich die Beamten des schwierigen Zugförderungsdienstes heute befinden. Als einen der brennendsten Punkte wird man in dieser Tagung die Stellungnahme zur „Einmannbesetzung“ der Lokomotiven bezeichnen müssen; liegt doch hierin eine Haupt- und Kardinalfrage für die Lokomotivbeamten. Die vielen Unfälle der letzten Zeit lassen erkennen, in welch starker Weise die Betriebssicherheit bereits gelockert wurde. Würde die Einmannbesetzung, die heute schon auf vielen elektrischen Betriebsstrecken durchgeführt ist, zur allgemeinen Einführung kommen, so sieht die deutsche Lokomotivführerschaft darin die größte Gefährdung der Betriebssicherheit und des guten Rufes, welchen die Deutsche Eisenbahn früher in diesem Punkt besessen hat.

Die Dienstdauervorschriften haben eine derartige Ausnützung des Personals gebracht, daß auch hiergegen unbedingt, unter Anrufung der Oeffentlichkeit, Stellung genommen werden muß. Das reisende Publikum hat ein sehr großes Interesse daran, ob ein ausgeruhtes Personal im Betriebsdienst Verwendung findet und ob demselben Zeit genug gegeben wird, sich und seine Lokomotive für die bevorstehende Fahrt richtig vorzubereiten.

Die durch Einführung des Gesellschaftscharakters der Reichsbahn stark erschütterte Rechtslage des Berufsbeamtentums wird ebenfalls eine Beleuchtung erfahren müssen. Zu dieser wichtigen Frage wird nicht nur vom Standpunkt der Beamtengewerkschaft, sondern auch vom Juristischen Stellung genommen werden. Mehrere deutsche Gerichte haben die Rücküberführung aus dem Beamten- ins Arbeiterverhältnis, wie den ganzen Beamtenabbau überhaupt als unmoralisch und gegen das Beamtenrecht verstoßend bezeichnet. —

Um die jetzt bestehende Unsicherheit für das Beamtentum zu beseitigen, muß erneut an den Reichstag und die Oeffentlichkeit appelliert werden. Wir haben aus dem reichhaltigen Beratungsstoff nur einige wichtige Punkte herausgegriffen, die allein schon erkennen lassen, daß in der Lokomotivführertagung nicht nur reine Berufs- und Standesfragen, sondern auch sehr ernste Dinge, die die Allgemeinheit stark berühren, behandelt werden.

Sport am Sonntag.

„S. C Sturm 1916“.

Zwecks Vorbereitung der Damenabteilung für die immer näher rückende Handball-Verbandsserie, wurde am Sonntag ein Freundschaftsspiel Viktoria Damen — Sturm Damen in Breslau ausgetragen, das die Brockauer mit 4 : 0 (3 : 0) siegreich gestalten konnten. Für den Anfang ist das Resultat jedenfalls ein schöner Erfolg. Das Losungswort dieser Mannschaft „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“ sollte Veranlassung geben, daß diese Elf sich als achtbarer Gegner im Südostdeutschen Leichtathletikverband gut entwickeln wird.

*

Kommenden Sonntag steigen in Benkwitz zwei erstklassige Meisterschaftsspiele der Liga und 1. Bezirksmannschaft gegen den Polizei-Verein für Leibesübungen. Näheres in der nächsten Auflage.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Mittwoch: Zeitweise heiter, Nacht sehr kühl, am Tage mäßig warm. Im Süden und Südosten noch vereinzelte Regenschauer, sonst meist trocken. Donnerstag: Etwas wärmer, wechselnde Bewölkung, später zeitweise mäßiger Regen in Aussicht, im Osten und S.O. jedoch erst Freitag.

* **[Pflichtfeuerwehr.]** Im Monat September haben die Mitglieder der Nummern **1081—1215** Dienst. Die nächste Uebung findet am Donnerstag, den 16. September, abends 6 Uhr statt. Sammelplatz vor dem Spritzenhause. Falls die Fehlenden nicht innerhalb drei Tagen durch triftige Gründe ihre Unabkömmlichkeit nachgewiesen haben, werden dieselben ur Bestrafung angezeigt werden.

* **[Die Feuersirene]** heulte gestern in der sechsten Abendstunde durch die Straßen. Bald darauf raste das erste Gespann zum Spritzenhause. Es brannte eine Scheune des Tebbeschen Grundstück mit Inhalt vollständig nieder. Eine zweite Scheune mit Stallgebäude fing auch Feuer, es konnte aber von den anwesenden Wehren, die sich auf den Schutz des Fabrikgebäudes und der Nebengebäude beschränken mußte, gelöscht werden. Anwesend waren die Motorspritze des Landkreises, die Klein Tschanscher Feuerwehr und die Brockauer Wehr. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

* **]Achtung! Lebensgefahr!]** Das Gas- und Elektrizitätswerk Brockau A.-G. nimmt in den nächsten Tagen Reparaturen am Rohrnetz vor. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

* **[Kleine Spitzbuben.]** Durch das Abend-Gewitter am Sonntag fand die italienische Nacht in Hielschers Volksgarten ein vorzeitiges Ende. Es gab Gäste, die glaubten daß sie für die gezahlten 10 Pfg. Entree sich die wertvollsten Lampions mitnehmen konnten. Der Wirt ist geschädigt. — Gestern früh kauft ein Jungfräulein am Fahrkartenschalter des Brockauer Bahnhofs eine Fahrkarte, bei welcher Gelegenheit ein Handkoffer geöffnet werden mußte. Das Ende vom Liede ist das unbemerkte Verschwinden des Handkoffers. — Als die Waschfrau B. von hier Ende voriger Woche auf der hiesigen Bahnhofstraße bei einer Familie mit Waschen beschäftigt war, besuchte sie dort ihr 8 Jahr alter Sohn. Nachmittag vermißte der Arbeitgeber der Waschfrau seine Uhr. Als Dieb stellte sich genannter Knabe heraus. Als ihn die hinzugezogene Polizei ins Verhör nahm, gab er zu die Uhr weggenommen zu haben, aber ein anderer Knabe hätte sie ihm wieder weggenommen. Diese Angabe war jedoch erfunden. Nachdem ihn der Vater gezüchtigt hatte, holte er die Uhr aus einem Versteck und legte sie auf ein Fensterbrett. Die Uhr, die einen Wert von etwa 70 Mark hatte, hatte er in der kurzen Zeit so demoliert, daß die Reparatur etwa 30 Mark beträgt.

* **[Chorkonzert des M.-G.-V. „Frohsinn“.]** Chorkonzerte sind nicht jeden Brockauers Geschmack. Darum sah der große Volksgartensaal am Sonnabend, den 11. September ein ausgesuchtes Publikum in seinen Mauern. Die weißgedeckten mit Blumen geschmückten Tische erhöhten das festliche Bild. Drei Musikpiecen, wiedergegeben durch das Voigt'sche Salonorchester, leiteten den Abend ein. Eine junge Dame sprach schwungvoll einen von Rektor Schnabel verfaßten Prolog für das mit dem Konzert verbundene 19. Stiftungsfest des Vereins, in dem alle Preislieder und Chöre zu dichterischer Apotheose verbunden wurden. Vier Lieder unter Meister Mittelstaedts Leitung, die bei Wettstreiten mit je einem Preise bewertet wurden, kamen zu schönstem, fein abgestimmten Vortrag: a) Heuser „Jung Diethelm“, 3. Preis am 13. Juni 1923, b) Filke „Verrauscht und verronnen“, 1. Preis am 28. Juni 1925, c) Scheffler „Es muß ein Wunderbares sein“ und Nößler „Warnung“, 2. Preis am 13. Juni 1926, d) Rheinbergers „Dornröschen“ und Krause „Es ist ein Schnee gefallen“ (Stundenchor), 1. Preis am 8. August 1926. Für das Einüben der Stundenchöre war dem Verein beim Preissingen nur eine Stunde Zeit gegeben worden. Die gefährlichsten Klippen des Männergesanges, die Piano-Stellen, wurden tonsicher umschifft. Zum weiteren Vortrag kamen noch die Chorlieder „Des Liedes Heimat“ von Prümer und „Wo mag es wohl am schönsten sein“ von Schuppert. Der Vorsitzende, Herr Miehe, wies in seiner Begrüßungs-Ansprache auf die Leistungen und Wirkungen des Männer-Gesanges auch in vaterländischer Beziehung hin. Herr Zernik gab ein Reutter-Couplet mit effektsicherem Vortrag wieder, ebenso machten sich die Herren Paul und Richard Weinert, Obst, Gabel, Demny, Gebauer und Fräulein Bauch um die heitere Aufführung „Die Sänger von Finsterwalde“ verdient. Dieses alte Spiel kann leicht umgeworfen werden. Der laute Beifall bewies, daß die Darsteller ihre Aufgaben richtig lösten. Um 11½ Uhr begann dann der Festball, der Alt und Jung noch einige Stunden vereinte. Einen wohlgelungenen Abend kann der M.-G.V. „Frohsinn“ buchen.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn“.]** Donnerstag, den 16. September abends 7½ Uhr Gesangstunde. Im Anschluß daran Monatsversammlung.

* **[Radfahrer-Verein Fott-Weg 1920.]** Sonnabend, den 18. September, abends 8 Uhr findet die fällige Monatsversammlung statt. — Im Interesse des am 30. Oktober stattfindenden Stiftungsfestes ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen. Herren und Damen, die die Geselligkeit lieben, sind zu allen Veranstaltungen des Vereins herzlich willkommen.

* **[Turnverein Friesen.]** Die nächste Monatsversammlung findet Mittwoch, den 15. September, abends 8 Uhr bei Schirdewan statt.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 14 September 1926.

□ **Vor der Einführung weiblicher Polizisten.** Die Erfahrungen, die man in Köln mit den weiblichen englischen Polizisten während der Besatzungszeit gemacht hat, haben Veranlassung gegeben, sich mit dem Gedanken der Einführung weiblicher Polizisten bei deutschen Polizeiverwaltungen ernsthaft zu beschäftigen. Bei einer ganzen Reihe preußischer Polizeiverwaltungen sind, wie soeben bekannt wird, Vorbereitungen getroffen, um in einzelnen Zweigen, in denen die Mitarbeit von Frauen sich besonders bewährt hat, solche Beamtinnen zuzulassen.

□ **Die Gebühr für Erlaubnisscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen in Preußen** ist, wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge aus der Antwort des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag hervorgeht, in den verschiedenen Bezirken nicht einheitlich geregelt. Erlaubnisscheine werden in der Hauptsache Wiederverkäufern ausgestellt. Ein Betrag von 5 Reichsmark, der außerdem nur in wenigen Bezirken erhoben wird, ist in diesen Fällen als nicht zu hoch anzusehen. Bei Nichtwiederverkäufern werden aus sozialen Gründen weitgehende Ermäßigungen gewährt, insbesondere bei Kriegsbeschädigten, Personen über 60 Jahre, Kindern unter 14 Jahren und Waldarbeitern.

□ **Vereinfachung in der Anerkennung der Alimentationsverpflichtungen.** Der dem preußischen Staatsrat zur gutachtlichen Äußerung übersandte „Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung von Mitgliedern oder Beamten der Jugendämter zur Aufnahme vollstreckbarer Verpflichtungserklärungen unehelicher Väter“ will den von allen maßgebenden Stellen als unnötige Geschäftserschwerung betrachteten Zustand beseitigen, daß die Jugendämter bisher zwar befugt waren, die Anerkennung einer unehelichen Vaterschaft zu beurkunden, nicht aber auch die Erklärung des unehelichen Vaters, durch die er sich zu einer bestimmten Unterhaltszahlung verpflichtet. Es liegt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst betont, auf der Hand, daß hierdurch die Tätigkeit des Jugendamtes gerade im Hauptpunkte behindert war. Während also bisher der uneheliche Vater, der seine Vaterschaft beim Jugendamt anerkannt hatte, noch den Weg zu dem vielleicht an einem anderen Orte gelegenen Amtsgerichte machen mußte, wird er fortan die beiden Erklärungen hintereinander vor dem Jugendamte selbst abgeben können. Hierdurch wird zugleich eine bessere Ausnützung des Behördenapparates erzielt.

□ **Pakete mit verderblichen Sachen. Die Post klagt darüber, daß jetzt Fruchtsendungen und dergleichen in großer Zahl als Päckchen eingeliefert werden, deren Inhalt während der Beförderung meist verdirbt, ausläuft und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Die Versendung von schnellverderbenden und nässenden Sachen, wie Früchten, Beeren, Butter, Fetten usw., in Päckchen während der heißen Jahreszeit ist, wenn nach dem Wärmegrad die Gefahr des Auslaufens besteht, unzulässig und im übrigen nur dann zulässig, wenn die Verpackung und namentlich die innere Umhüllung zweckentsprechend eingerichtet sind.**

Büchertisch.

Striegau. Entwichen ist der im Außendienst beschäftigt gewesene Zuchthäusler Alois Aster, der im Landkreise Schweidnitz beheimatet ist. Der Flüchtige ist mit der braunen Anstaltskleidung versehen. Die rechte Hand des Ausreißers ist verkrüppelt.

Görlitz. Das Stadttheater tritt mit der Eröffnung der neuen Spielzeit am 2. Oktober in das 75. Jahr seines Bestehens ein. Am 2. und 3. Oktober werden mit namhaften Gästen Festvorstellungen gegeben und zwar „Don Carlos“ und der „Freischütz“. Der Chor wird durch den Chor der Dresdner Landesoper verstärkt werden.

Lüben. Spenden in Höhe von 400 bis 1000 Mark hat Reichspräsident von Hindenburg völlig überraschend einer Anzahl von hochwassergeschädigten Besitzern des Kreises aus seinem Dispositionsfonds überwiesen.

Glatz. Vor den fahrenden Zug geworfen hat sich am Montag früh auf der Strecke Dittersbach—Glatz vor der Neissebrücke in Hollenau bei Glatz ein Mann. Er war sofort tot, da ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Es liegt Selbstmord vor. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Landeck. Franz Thamm, bekannt als der Herrgottschnitzer von Landeck, ist gestorben. Franz Thamm war ein künstlerisch hochbegabter Schöpfer von Holzskulpturen, namentlich von Christuskörpern. Seine Werke gingen weit in deutsche Lande und über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus. Zeugen seiner Fähigkeit und hohen Künstlerschaft sind auch die nach eigenen Kompositionen geschaffenen Kreuzwegstationen in der Mauritiuskirche zu Breslau.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten v. 13. September.

Der Reichspräsident in Berlin.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg traf mit dem fahrplanmäßigen Fern-D-Zug aus München in Berlin ein. Der Reichspräsident wird sich nur kurze Zeit in Berlin aufhalten und sich am Freitag, den 17. d. Mts., nach Bad Mergentheim zu den in der dortigen Gegend stattfindenden Manövern begeben.

Verhaftung eines Mörders.

Weimar. Am 10. September wurde im Walde bei Molbitz die 21 jährige Luise Koch aus Neustadt a. d. Orla ermordet aufgefunden. Auf Grund zurückgelassener Beweismittel wurde der 19 jährige Knecht Alois Markl, der mit der Koch ein Verhältnis hatte, am 11. September in Regensburg verhaftet und dem dortigen Amtsgericht zugeführt. Markl hat die Tat eingestanden.

Verhaftung von Falschmünzern.

Gera. Die Kriminalpolizei hat hier mehrere Metallarbeiter verhaftet, die auf ihren Arbeitsstätten Messing stahlen und daraus falsche Fünfzigpfennigstücke herstellten. Die Tagesproduktion sollte etwa fünf bis zehn Mark Falschgeld betragen.

Tragischer Abschluß einer Kirmesfeier.

Sangerhausen. Einen tragischen Abschluß fand eine Kirmesfeier in Bretleben an der Bahn Sangerhausen—Erfurt. Als der 29 jährige unverheiratete Ingenieur Vollrath frühmorgens von Bretleben nach dem Bahnhof Bretleben zurückging, geriet er mit dem Bahnwärter Müller wegen einer geringfügigen Ursache in Streit. Beide waren angeheitert. Im Verlauf des Wortwechsels zog Müller einen Trommelrevolver und gab drei Schüsse auf den Ingenieur ab, die ihn auf der Stelle töteten.

Ein Eisenbahnattentäter gefaßt.

Hamburg. Von der Reichsbahndirektion Altona wird mitgeteilt: Am Sonntag nachmittag wurde auf die Schienen zwischen Neumünster und Nortorf bei Kilometer 89,6 ein größerer Stein gelegt, der jedoch von dem Schienenräumer der Lokomotive des Personenzuges 957 ohne weitere Folgen beiseite geschoben wurde. Als Täter wurde ein 17jähriger, bei einem Landwirt in der Nähe beschäftigter Fürsorgezögling festgestellt und festgenommen.

Eingreifen der Hamburger Kriminalpolizei in den Boxbetrug.

Hamburg. Die Kriminalpolizei hat aus Anlaß des am 31. August d. J. zwischen Hans Breitensträter und „Fred Young“ erfolgten Kampfes ein Verfahren eingeleitet, da, wie bekannt, es sich später herausstellte, daß es sich bei dem angeblichen Fred Young um eine dritte vorgeschobene Person handelte.

Vierkötter unternimmt einen neuen Kanalschwimmversuch.

Köln. Bei einem Festabend, den der Kölner Schwimmklub Poseidon zu Ehren Vierkötters veranstaltete, wurde mitgeteilt, daß Vierkötter sofort mit seinem Trainer Barenscheer wieder nach Calais fährt, um bei einem erneuten Überquerungsversuch den Weltrekord zurückzuerobern.

Preußische Anleihe für die rheinischen Bäder.

Koblenz. Den preußischen Bädern des besetzten Gebietes ist von der Regierung eine Anleihe von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Das Geld ist nach drei Jahren bei 5 bis 6 % Zinsen zurückzuzahlen. Die Anleihe soll dazu dienen, notwendige Erneuerungsarbeiten in den Badeorten vorzunehmen.

Großfeuer in Schlesien.

Breslau. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Oppeln: In dem so oft von Bränden heimgesuchten Dorf Friedrichsgrätz kam im Bodenraum eines Hauses bei dem Anlieger August Bredel Feuer aus, das auf die Wirtschaften von Paul Strelitz und der Witwe Kratczy übersprang, die beide ein Raub der Flammen wurden. Es wird Brandstiftung angenommen. Der Bevölkerung hat sich wegen der wiederholten Brände große Unruhe bemächtigt.

Deutscher Schachsieg in Spa.

Brüssel. Beim Internationalen Schachturnier in Spa teilten sich Sämisch (Deutschland) und Thomas (England) punktgleich in den ersten Preis.

Eingeborenenmassaker in China.

London. In Hanyang und Hankau kam es zu schweren Revolten in den Eingeborenenvierteln. In Hankau wurden zwölf Kulis massakriert.

Zwischenfälle in den Wandelgängen der Italienischen Kammer.

Rom. „Tevere“ meldet, daß der Führer der Katholischen Volkspartei, Groncht, sowie mehrere kommunistische Abgeordnete durch faschistische Abgeordnete aus den Wandelgängen der Kammer hinausgeworfen wurden.

Starke Ueberzeichnung der preußischen Anleihe in Newyork.

Newyork. Die am Montag zur Zeichnung aufgelegten 20 Millionen Dollar 6½ prozentiger Bonds des Preußischen Staates sind unmittelbar nach Eröffnung der Zeichnungslisten stark überzeichnet worden. Die Zeichnungen stammen aus allen Landesteilen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 13. September.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche begann bei stillem Geschäft in wenig veränderter Haltung. Das in den letzten Tagen zu bemerkende Interesse für inländische Anleihen scheint wieder nachzulassen. Am Geldmarkt ist die Lage im wesentlichen unverändert, tägliches Geld 4,50—6 %, monatliches Geld 5,75 bis 7 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,36—20,41; holl. Gulden 168,18—168,60; Danz. 81,36 bis 81,56; franz. Frank 12,10—12,14; belg. 11,46—11,50; schweiz. 81,05—81,25; Italien 15,13—15,17; schwed. Krone 112,18—112,46; dän. 111,46—111,75; norweg. 91,92 bis 92,16; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,20 bis 59,34; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,38—46,62.

* **Produktenbörse.** Der Markt für Brotgetreide lag sehr fest. Für Weizen sprachen die gestiegenen Auslandsbörsen und die durchweg erhöhten Cifforderungen in befestigendem Sinne mit. Für Septemberlieferung in Weizen findet sich in heimischer Ware kein andienungsfähiges Material, weshalb das Deckungsbedürfnis die Preise beträchtlich steigen ließ, was im Verein mit den anderen Anregungen Preise kräftig auch für spätere Lieferung anziehen ließ. Die Knappheit von Roggenangebot treibt bei lebhafter Frage für Roggenmehl auch die Kurse dieses Artikels in die Höhe. Das Geschäft in Gerste ist ruhig geblieben. Hafer in guten Qualitäten gefragt.

* **Eiernotierungen.** Inlandseier: große, vollfrische, gestempelte 13,50—14,50, frische über 55 Gramm 12—13, frische unter 55 Gramm 11, aussortierte Schmutz- und Kleineier 8,50—9,50. Auslandseier: extra große 14—14,50, große 12,75—13,25, normale 10,50—11,50, kleine und Schmutzeier 8,75—9,50.

Getreide u. Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	13. 9.	11. 9.		13. 9.	11. 9.
Weiz., märk.	265-269	273-274	Weizkl. f. Brl.	10,0	10,0
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	11,0	11,0
Rogg., märk.	213-219	210-216	Raps	310	310
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	43-50	43-50
Braugerste	205-248	205-248	kl. Speiseerbs.	34-38	34-38
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	24-31	24-31
Hafer, märk.	172-185	171-184	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.			Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	—

Schauspielhaus.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Die leichte Isabell"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Donnerwetter — Ganz famos"

Lobe-Theater.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Mensch und Uebermensch"
Sonnabend z. 1. Male und folgende Tage 8 Uhr:
„W. U. R."

Thalia-Theater.
Dienstag und folgende Tage 8 Uhr
„Maria Stuart"
Sonnabend zum 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr:
„Raub der Sabinerinnen"

Textbücher
sind in E. Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Liebich-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Das sensationelle
Varieté - Programm
U. a.: Zum ersten Male in Europa
Schäfers Liliputaner-Revue:
„Im Spielwarenladen"
Karl Napp, der Bresl. Liebling
und andere Attraktionen.
Friedenspreise!

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.
Täglich abends 8¼ Uhr:
Die Durchgängerin
Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Fulde
(Erotik in der Töchterschule)
mit Elfriede Mertens in der Hauptrolle
50 Pfg. bis 2,00 Mk. Orch.-Sitz

Lest Lest
Meister-Romane!

Hielscher's „Volksgarten".

Mittwoch,
den 15. September 1926:
Schweinschlachten.
Früh 9 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst.
Es ladet ergebenst ein Kurt Hielscher.

Bestellungen auf
Winterkartoffeln
werden entgegen genommen
bei Frau Anna Metzner,
Breslauerstraße 8.

Bestellungen für
erstklassige Winterkartoffeln
aus sandigem Boden
nimmt jetzt und später entgegen.
Albert Hocke,
Hatzfeldstraße 2 (im Keller).
Paul Berger,
Breslauerstraße 3.

Neu eingetroffen!
Schmidt-Volksschul-Atlas
in festem Einband
Reclam-Heft „Wilhelm Tell"
Der neue „Duden"
Rechtschreibung der deutschen Sprache
in Leinwand gebunden.
Dodeck's Buchhandlung, Bahnhofstr. 12.

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife

Die
handliche Form
des neuen großen „Sunlicht"-Würfels für die große Wäsche ist ein neuer Vorzug dieser bewährtesten aller Seifen. Sunlicht Seife schont die Wäsche.
Preis 40 Pfg.
SUNLICHT
S21

Bekanntmachung.

Wegen Rohrnetzverstopfungen sind wir genötigt in den nächsten Tagen an einem Nachmittag die Gaslieferung auf einige Stunden zu unterbrechen und bitten daher unsere werten Konsumenten die Gashähne geschlossen zu halten.

Gaswerk Brockau.

Verschleimung
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten.
Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)

Bettfedernhaus Liebich
Breslau 2, Neue Taschenstraße Nr. 1a, I. Etg.
bietet in: Fertige Betten,
Bettfedern, Daunen, Inletts, Wäsche
größte Auswahl — gute Qualitäten
billigste Preise!
(Telefon: Ohle 9053.)

Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12.

Neuheiten
in Künstlerkarten
*
Glückwunschkarten
für alle Gelegenheiten
*
Condolenzkarten
*
Patenbriefe und -Bücher
*
Brief-Kassetten

Leistungsfähige
Buchdruckerei
Preiswerte Herstellung von Drucksachen für Vereine, Private, Geschäfte und Behörden.
*
Annahme von
Buchbinderarbeiten
*
Pappen-Lager
*
Telefon: Breslau Ohle 7645.

Sämtliche
Schulutensilien und -Bücher
*
Packpapiere
in Bogen und Rollen
*
Seiden- und Chagrinpapiere
*
Romane und Jugendschriften
*
Lieferung von Zeitschriften aller Art

Buch- und Papierhandlung.